Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift
(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher
Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel
Industriestrasse 5, 2555 Brügg
Telefon privat: 032 53 20 53
(nicht erreichbar 18.30 – 19.15 h)

Zweijahresabonnement: **Fr. 20.–/DM 20.–**
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement im Jahresbeitrag von Fr. 50.– inbegriffen).
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.
Postcheckkonto 25-12 526-7, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).** Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt: Seite

20 Jahre SVPP 1
Experimente und Erfahrungen 2
Wohl die grösste Bibliothek der Welt über PP! 7
Ausland 8
Verstorbene hörbar per Lautsprecher? 10
Schweizerische Stiftung für Parapsychologie 13
Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie 15
Schweiz 19
Christentum und Reinkarnationslehre 20
Wie geht Reinkarnations-Therapie vor sich? 21
Bücher und Zeitschriften 23

Mai 1986 21. Jahrgang 1. Nummer

Die nicht oder mit TL gezeichneten Arbeiten entsammen der Feder des Redaktors, die mit «gl» gezeichneten sind von Guido Lauper, Spiez.

Adressänderungen und Anmeldungen als Abonnent oder Mitglied der SVPP sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2500 Biel, zu richten!

Monatliche Zusammenkünfte der Regionalgruppe Bern!

Jeden letzten Freitag des Monats um 20 Uhr im Schulungszentrum der Alpina-Vers. Gesellschaft, Monbijoustr. 31 (Untergeschoss) in Bern (10 Min. v. Bahnhof, linke Strassenseite). Referate mit Diskussion und Experimente!

Auskunft erteilt: Annemarie Christen, Lorrainestr. 30, 3013 Bern, Tel. pr. 031/42 26 12.

Wir danken allen Spendern für ihre Unterstützung unserer Bestrebungen!

20 Jahre SVPP

Am Wochenende des 31. Mai/1. Juni feiern wir dieses Jubiläum in Form einer

PARAPSYCHOLOGIE-TAGUNG

im Hotel Bern, Zeughausgasse 9 in Bern.
Namhafte Referenten werden Vorträge halten (siehe beiliegendes Programm mit Stadtplänchen). Die in Europa wohl einzige Ausstellung über Parapsychologie, die aktualisiert wurde, wird zu sehen sein. Wer es wünscht, kann sich auf Telepathie, Hellsehen, Vorschau und Psychokinese testen lassen und zwar mit Karten oder mit elektronischen Geräten. Selbstverständlich können sich auch alle nicht medial Begabten daran beteiligen, um die Testverfahren kennen zu lernen.
Zudem zeigen und kommentieren wir über ein Dutzend Kurzfilme, die viele verschiedene Paraphänomene zur Darstellung bringen. Ein Streitgespräch wird die Frage der Reinkarnation des Menschen nach seinem Tode behandeln.
Zweck dieser PP-Tagung ist natürlich auch, andere Interessierte kennen zu lernen und auch mit den Forschern auf diesem weitläufigen Gebiete zu sprechen.
Die Mitglieder der drei Gesellschaften SVPP, SPG und PAB geniessen eine Preisreduktion. Selbstverständlich sind auch deren Angehörige und die Abonnenten des Schweiz. Bulletins für PP und der Parapsychika herzlich willkommen. Wir empfehlen wegen der auf 150 Personen beschränkten Teilnehmerzahl eine frühzeitige Anmeldung (siehe beiliegendes Anmeldeblatt).

Experimente und Erfahrungen

Paranormale Direkte Stimmen

Es gibt beglaubigte Fälle von Direktstimmen-Medien. Die objektiv hörbaren, mit Tonband registrierbaren Stimmen entstehen im Nahfeld solcher Medien, frei im Raum lokalisierbar. Die meisten Sitzungen finden in der Dunkelheit statt; Berichte von Stimmen bei Licht existieren. «Die Stimmenwesenheiten erklären, dass sie eine Art künstlichen Kehlkopfes (engl.: voice box) vorübergehend materialisieren, der von einer geübten Transwesenheit aktiviert wird, sodass deren Gedanken für uns in akustischer Form erscheinen. Es kommt dabei zu längeren Dialogen zwischen den anwesenden irdischen Personen und jenen Wesenheiten, die sich als Verstorbene bezeichnen und durch intime Kenntnisse ausweisen. Die Dialoge sind hinsichtlich der Echtheit der Transpersonen für die Betroffenen in den meisten Fällen völlig überzeugend, und es ist mehr als merkwürdig, dass die derzeitigen offiziellen Parapsychologen der sachlichen Erforschung dieses Phänomens und damit der Konsequenz der Anerkennung seiner Objektivität augenscheinlich aus dem Wege gehen. Man müsste nämlich, um im Gegensatz zu Form und Inhalt eine transzendentale Bewirkung auszuschliessen und die Entstehung der Stimmen animistisch zu erklären, eine äusserst unwahrscheinliche Kombination parapsychischer und paraphysikalischer Fähigkeiten eines ansonsten ganz normalen Menschen behaupten. Dagegen steht die einfachste Hypothese, dass Verstorbene sich auf diese Weise akustisch manifestieren.» – Prof. Dr. Ernst Senkowski verweist auf das kürzlich ins Deutsche übersetzte Buch: «Beweise für ein Leben nach dem Tod» von Arthur Findlay. Darin stellt dieser seine langjährigen Erfahrungen mit dem schottischen Direktstimmen-Medium Sloan dar. Dieser Phänomentyp ist ein weiterer Nachweis für das Weiterleben nach dem Tode. In London lebt heute noch «der hochbetagte Leslie Flint, von dessen Sitzungen es mehr als eintausend Tonbandaufnahmen Direkter Stimmen gibt.» Die SVPP besitzt ein Tonband von solchen Direkten Stimmen in der Umgebung von Leslie Flint mit dem geschriebenen Text der Stimmen. (Band P13 und Text können von unseren Mitgliedern bei Fräulein Monika Münger, Südstr. 33, 2504 Biel, Tel. 032'42 26 52, ausgeliehen werden).
(Ernst Senkowski: Das derzeitige Bild der Transkommunikation. Eigendruck der Basler Psi-Tage 85, Oktober 85).

Experimente mit PK-Star Nina Kulagina

Aus seiner UdSSR-Reise 1984 konnte Scott Hill in Leningrad bei Nina Kulagina ein PK-Experiment alten Stils direkt miterleben. (Vor 20 Jahren erregten die Fähigkeiten der Kulagina weltweites Interesse.) Hill bat Kulagina um ein Hitzeexperiment, bei welchem diese ihm die eine Hand auf einen Arm legte, bis er es vor Hitze nicht mehr aushielt. Ähnlich Hills Begleiterin. Bei einem PK-Versuch mit einem Flaschendeckel unter einem Wasserglas bewegte sich der Deckel trotz grösster Bemühungen nicht, dafür das

Glas... In Hills Bericht ist die langjährige Forschungsarbeit mit Nina K. zusammengefasst, u.a. die noch laufenden Untersuchungen mit psychokinetischer Teilung eines Laserstrahls! (Esotera 5/85) gl

Psychokinese – die faszinierende menschliche Fähigkeit zur Beeinflussung von Materie

In seinem zweiten Beitrag geht Ernst Meckelburg auf Merkmale und Modelle der PK-Phänomene ein, die so vielfältig sind, dass sie eindeutig Schlüsse weder für deren Entstehungsweise noch ihre Art der Wirkung zu lassen. Kurz: die Phänomene existieren, doch kommt man sich leicht vor wie Goethes Tor. Ob wir am falschen Ort suchen?

Die Italienerin Eusapia Paladino konnte kleine Gegenstände wie Zündhölzer und dgl. in ihrer Nähe überhaupt nicht bewegen, was der Russin Nina Kulagina meist gelang. Die amerikanische Heilerin Olga Worrall hielt in einer Nebelkammer subatomare Teilchen über eine Strecke von 1000 km 15 Minuten fern-psychokinetisch in Bewegung (!). Der Zufalls- oder Betrugshypothese widersprach der fehlgeschlagene Kontrollversuch der Experimentatoren aus nächster Nähe. Räumliche Distanz scheint es im PK-Bereich nicht zu geben, auch wenn jeder Psychokinet meist in einem ihm spezifisch angepassten Abstand arbeitet.

William G. Roll stiess bei seinen Spukuntersuchungen auf völlig widersinniges Verhalten von pk-bewegten Gegenständen: Diese legten in der Nähe des Spukauslösers kleinere Distanzen zurück als in grösserer Entfernung. Die unbekannten Kräfte nahmen mit der Entfernung also nicht ab. Eine sowjetische Psychologin lässt bei eigenen PK-Experimenten als Nebeneffekt in ihrer Nähe Prüfglimmlampen aufleuchten, was auf elektromagnetische Ladungen hinweist. Ihr Lebensgefährte, der Physiker Dr. Viktor Adamenko glaubt, dass PK-Medien einem bereits existierenden elektrostatischen Feld zusätzliche Energie hinzufügen, die dann elektromagnetische Aktivitäten auslöst. Sobald diese stärker als die Reibungskräfte seien, würde das Objekt in Bewegung gesetzt werden. Was aber, wenn die PK-Experimente durch die Abschirmung eines Faradayschen Käfigs hindurch funktionieren, der keinerlei elektromagnetische Wellen durchlässt? Auch die Abkühlung der Umgebungstemperatur bei PK-Experimenten ist aus der Literatur vielfach bekannt. Ob dabei Energie umgewandelt wird, bleibt unbewiesen. Matthew Manning, am Elektroencephalogramm (EEG) angeschlossen, übertrug Gehirnwellenmuster im Alpha- und Beta-Bereich in Telepathieversuchen auf seine «Empfänger», die ebenfalls an einem Gerät angeschlossen waren. Meckelburg findet trotzdem noch keinen schlüssigen Beweis für den Zusammenhang Gehirnaktionsströme – Bewusstsein – PSI-Leistungen. Unterstützen körperliche Gesten den PK-Effekt? Jedermann kann bei sich oder bei Mitmenschen das Ball-Wurf-Verhalten beobachten. Fliegt ein geworfener Ball nicht genau aufs Ziel zu, versuchen wir – natürlich unbewusst – entweder nur mit ausgestrecktem Arm oder mit dem ganzen Körper die Fluglinie zu beeinflussen. Oder wir streichen einem weinenden Kind über den Kopf oder die schmerzende

Körperstelle. Sind das Überreste in uns schlummernder PK-Kräfte? Von Dr. Hans Naegeli-Osjord kennen wir das flankierende Verhalten philippinischer Logurgen, die über dem Körper des Patienten mit der nachgeahmten Bewegung des Spritzens Einstiche oder mit der Geste des Schneidens Schnitte ausführen. Nina Kulagina und andere bewegen ihre Hände oder ihren Körper so, wie sie es von den zu beeinflussenden Gegenständen erwarten. Mit der Übertragung von PK auf Mitmenschen wurden wir während der «Hochblüte» Uri Gellers ausreichend konfrontiert. Der britische Physik-Professor J. B. Hasted weiss aus Erfahrung, dass auf andere Menschen induzierte PK meist nur kurz anhält, die Fähigkeit aber von vielen antrainiert werden kann.

Selbsttätige PK in Form von Spuk kennt man seit Alters her. Meckelburg beschreibt einen besonders zerstörenden Fall, den Dauerspuk von Reading, England, 1979 bis 80. Zuerst gingen in Abwesenheit von Mutter und Tochter Adams in deren Haus kleinere und grössere Möbelstücke in Brücke. Später mussten die beiden hilflos mitansehen, wie sechs Radios und zwei Fernseher durch die Räume schwebten und zerstört wurden. Haushaltgeräte und Geschirr flog den Frauen nach, verletzte sie aber nie ernsthaft. Eine schwere Anrichte, Stühle, Tische u. a. fiel der Zerstörungswut zum Opfer. In Anwesenheit von Elektrikern setzte ohne ersichtlichen Grund der Strom aus und wieder ein. Uhren blieben stehen, Deckenleuchten pendelten hin und her, Besucher wurden mit Milchflaschen beworfen, Waschpulverpackungen entleerten ihren Inhalt über Teppiche und Möbel. Haushaltutensilien verschwanden an einem Ort und tauchten anderswo wieder auf. Ein Velo fuhr in den untern Räumen umher und blieb beim Versuch des Treppensteigens im Geländer hängen. Beim Besuch in Nachbarhäusern vertauschten sich Ziffern der Hausnummern vor Zeugen. Einem Fotograf flog eine der selbständigen Ziffern an die Stirn. Ein befragtes Medium will einen Verstorbenen als «Geist» identifiziert haben; eine PSI-Hilfsgruppe der «Croydon National Spiritualist Church» konnte denn auch für einige Monate Ruhe verschaffen. Doch dem neuaufflammenden Spuk wurden die Frauen erst durch Umzug in eine andere Gegend vollständig Herr. PK-Aktivitäten aus dem Jenseits schliesst der Autor nicht aus und fügt gleich noch einen Fall aus Amerika an, wo während der Totenwache bei der Grossmutter des siebenjährigen Michael St. Clair die Familienbibel sich in die Luft erhob und das Halstuch der Toten vom Schaukelstuhl auf den Sarg schwebte.
(Ernst Meckelburg: Psychokinese II. Teil; Esotera 11/85) gl

Jenseitige Methode zur Kontaktherstellung

Eine anscheinend echte Durchgabe von Drüben mittels eines Schreibmediums schildert eine Methode, wie Jenseitige sich medial Begabten sichtbar machen können. Um bei sensitiven Sitzungsteilnehmern das visuelle Erlebnis des Verstorbenen auszulösen, konzentriert sich dieser auf die betreffenden Lebenden, denkt sich in diese hinein. Er stellt sich seinen Körper im Zimmer stehend und gut beleuchtet vor. Dieses Bild muss er konzentriert festhalten, und diese Konzentration muss so lange eingeübt werden, bis die sensitiven Sitzer ihn sehen können. Dann muss er eine Botschaft telepathisch zu übermitteln suchen: er stellt sich neben das Medium und wiederholt langsam einen kurzen Satz, dies so oft, bis das Medium diesen Satz ausspricht. Bei Anwesenheit eigener Angehöriger ist der Verstorbene zu solcher Kontaktherstellung kaum imstande, da deren Kummer über seinen Tod ihn selber in die kummervolle Stimmung versetzt, welche einen Kontakt verhindert.
Verstorbene, die räumlich in der Nähe eines Lebenden sind, vermögen sich dessen Zustand weitgehend anzupassen und können diesen mit ihren Gefühlen und Gedanken beeindrucken. Hierbei hält der Lebende die Gedanken und Gefühle des Verstorbenen meistens für seine eigenen und realisiert dessen Einfluss nicht. Aber, so kommen wertvolle geistige Einflüsse und Informationen zu uns Lebenden.
(E. Stead: Die blaue Insel. Mit der Titanic in die Ewigkeit. Schroeder Verlag, Garmisch-Partenkirchen 1961).

Kontakt mit verstorbenen Angehörigen aufnehmen – ja oder nein?

Prof. Dr. Werner Schiebeler rät entschieden davon ab, Verstorbene durch intensive Kontaktsuche zu binden (mit Tonbandstimmen, automatischem Schreiben und Sprechen, Glas- und Tischrücken, konzentriert den Verstorbenen herbeifordern u. a.). «Dadurch zieht man ihn wieder von seiner neuen Lebensaufgabe ab und behindert ihn in seinem Fortkommen», sagt er. Auch durch verzweifelte Gedanken des Grams über den Verlust und unbeherrschte Trauer hindert man ihn in seinem Einleben in die neue Umgebung und in seiner Weiterentwicklung. Schiebeler vergleicht dies mit dem Verhalten einer Mutter, deren Kind gerade das erste Schuljahr begonnen hat und die nun Tag für Tag während des Unterrichts im Schulzimmer auf ihr Kind einreden würde, ob es ihm auch gut gehe in der Schule usw.
(Werner Schiebeler: Der Einfluss der Trauer auf Verstorbene. Eigenverlag. Ravensburg 1982)

Lebenskunde als Erfahrungswissenschaft

«Die erfahrungswissenschaftliche Methode besteht darin, unbefangen zu beobachten, die Beobachtungsergebnisse einer inneren Auswertung zu unterziehen, die Auswertungsergebnisse wiederum an der Beobachtung zu prüfen usw., in nicht endender Kette.» Diese Methode galt und gilt für die Naturwissenschaften und für die Lebenskunde.
(W. Ehrenberg: Der erfahrungsw. Weg. Essen 1985)

Beissende Jenseitige

Das rumänische Mädchen Eleonore Zugun wurde in Wien von der hochverdienten Parapsychologin Gräfin Zoe Wassilko über ein Jahr lang untersucht (über 5000 Einzelbeobachtungen!). Oft wurde das Mädchen aus dem Nichts an den Armen und im Nacken gebissen, was auch in einem Film festgehalten wurde (Filmkopie der SVPP). Martin Riccardo, der Grün-

der der Ghost Research Society in Illinois, USA, hat selber ein halbes Dutzend gut dokumentierter Fälle beissender Geister zusammengestellt. Er schreibt, dass im Verlaufe der Geschichte junge Frauen Opfer solcher erschreckender Angriffe wurden. 1953 kämpfte die 18-jährige Clarita Villa-Neuva auf einer Polizeistation in den Philippinen gegen einen unsichtbaren Beisser. – Welche Voraussetzungen solch brutale Angriffe aus dem Jenseits ermöglichen, wissen wir nicht.
(Parapsychology Review 5/85, New York)

Spuk eines Schuldbeladenen?

Unser Mitglied, die bald 70-jährige Heilerin CH in N., berichtet aus ihrer Kindheit: «Ich war ca. 10 Jahre alt, da zügelten wir ins Haus von Metzgermeister Rey in N. Dort hatte dieser seine 14-jährige, nicht ganz normale Tochter mit einem Beil umbringen wollen. Sie lebte aber noch, als Polizei und Arzt kamen. Jahre vergingen. Nach dem Tode von Rey waren wir in dessen Wohnung gezügelt.
In der ersten Nacht etwa um Mitternacht begann dort im Korridor in einem Wandschrank ein fürchterliches Poltern und mit Ketten rasseln. Selbst mein Vater, ein grosser starker Mann, getraute sich nicht hinaus. Es dauerte bis morgens fünf Uhr. Als die Kirchenglocken läuteten, schlug draussen im Wandschrank jemand die Tür laut zu und rasselte, wie mit Ketten und Kugeln an den Füssen durch den Korridor der Türe zu. Die Tür ging auf und wurde zugeschlagen, und mit lautem Poltern ging der Geist die Treppe hinunter. – Als wir aufstanden, war die Türe geschlossen wie am Abend, und nichts sah man. Am zweiten Abend geschah das Gleiche, am dritten Abend ebenfalls. Nach diesen drei fürchterlichen Nächten ging morgens früh mein Vater nach Z. ins Kapuzinerkloster und holte den Pater N., der sofort mitkam, den Exorzismus betete und die Wohnung segnete. Dann geschah nichts mehr, und wir hatten unsere Ruhe. Und seither in meinem langen Leben habe ich viele solche Erlebnisse gehabt, teilweise noch mit meinen lieben Eltern und Geschwistern, dann später mit meinen zwei Kindern und jetzt auch allein.
Ich habe ein grosses Bedauern mit meinen Mitmenschen; denn es wird etwas Schreckliches über diese Erde kommen.»
(Brief vom 20. 2. 86. Leicht gekürzt von TL)

Fälle von Transfiguration

Sie besteht in einer Umwandlung des Gesichts des zumeist in einem Trancezustand befindlichen Mediums. Prof. Dr. Ernesto Bozzano hat aus der damaligen wissenschaftlichen Literatur 28 Fälle gesammelt und mit den nötigen Erklärungen publiziert. Beim berühmten David Home wurde dessen Gesicht alternierend länger und breiter. Bei vielen andern Medien hingegen veränderte sich deren Gesicht unter guter Kontrolle in das Gesicht eines bestimmten Verstorbenen. Die These, es handle sich bloss um eine Kontraktion und Anpassung der Gesichtsmuskeln, genügt in vielen beobachteten Fällen nicht. In diesen handelt es sich um eine Gestaltung von Feinstofflichem, von Ektoplasma zu einer Art Maske, die das Gesicht des verstorbenen Angehörigen eines Sitzungsteilnehmers wiedergibt. Zu typisch zeigte sich oft das betreffende Gesicht, wobei das in den Verstorbenen umgewandelte Medium als der betr. Verstorbene sprach! Viele Forscher haben das Phänomen der Transfiguration erlebt, sodass wir gezwungen sind, auch diese Materialisationserscheinung zu akzeptieren. Dabei wurde auch eine teilweise Dematerialisation des Gesichts des Mediums beobachtet. Nach Alexander Aksakow handelt es sich um eine Anfangsphase des Materialisationsphänomens.
(Ernesto Bozzano: Dei Fenomeni di Trasfigurazione. Luce e Ombra, Verona, 1967)

Wohl die grösste Bibliothek der Welt über PP!

Bibliothek Bozzano-De Boni und das Archiv der historischen Dokumentation der parapsychologischen Forschung.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts begann Prof. Dr. Ernesto Bozzano (1862 – 1943) das systematische Studium der psychischen Forschung. Damals begann auch der Aufbau seiner reichen und wertvollen Bibliothek. Die Tätigkeit von Bozzano war sehr intensiv: über 50 Jahre lang widmete er sich der Analyse und der Katalogisierung von all dem Material, das in der ganzen Welt über die parapsychologischen Phänomene herausgegeben wurde! Über 200 Werke entstammen seiner Feder; ununterbrochen wurden immer neue Studien und Artikel in den verschiedensten italienischen und ausländischen Zeitschriften gefunden.
Die Bibliothek von Bozzano wurde mit der Zeit immer grösser, auch dank seiner englischen Freundin Miss Maud Bubb, die ihm regelmässig zusandte, was in England auf diesem Gebiet erschien.
Nach dem Tode von Bozzano bekam Dr. med. Gastone De Boni aus Verona, der mit ihm schon seit vielen Jahren befreundet war, seine Bibliothek; er integrierte sie in seine eigene und erweiterte sie ständig, auch dank einigen Schenkungen. Heute befindet sich die Bibliothek Bozzano-De Boni (so ist sie genannt worden) in Bologna (via Orfeo 15). Sie zählt ca. 10.000 Bücher, die der parapsychologischen Forschung und den verwandten Disziplinen wie Religion, Psychologie und Esoterik gewidmet sind. Hier sind auch alle Journals und Proceedings der Societies for Psychical Research (London und New York) enthalten, die ersten Schriften des italienischen und amerikanischen Spiritismus, die ganze Sammlung der englischen Zeitschrift Light und viele andere Zeitschriften aus der ganzen Welt, die für unsere Studien wichtig sind.
Darüberhinaus steht eine analytische Klassifikation der Phänomene und der Persönlichkeiten der psychischen Forschung zur Verfügung, die auch die analytischen Angaben von Ernesto Bozzano, (Ergebnis seiner 50jährigen Arbeit) enthält. Eine andere Klassifikation betrifft die Besprechungen der parapsychologischen Arbeiten, die in den wichtigsten italie-

nischen und ausländischen Zeitschriften erschienen sind. Eine dritte Klassifikation betrifft wichtige und edle Botschaften durch Medien.
Ein so seltenes und wichtiges Erbgut benötigte unbedingt eine gute Organisation. So hat die Arbeitsgruppe, die in der Bibliothek tätig ist, zusammen mit Dr. De Boni und der Redaktion der Zeitschrift «Luce e Ombra» (Leiter: Silvio Ravaldini, dann Paola Giovetti und Pierangelo Garzia), eine Assoziation geschaffen, die «Archiv der Historischen Dokumentation der psychischen Forschung» heisst und die ihre Tätigkeit folgenden Zielen widmet:

- Sammeln, Katalogisieren und Aufbewahren der gesamten Werke über Parapsychologie;
- interessierten Forschern die Möglichkeit der Konsultation des gesamten Materials geben;
- Organisation von Konferenzen, Vorträgen und anderen kulturellen Tätigkeiten;
- Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften und Akademien.

Die Zeitschrift «Luce e Ombra» (gegründet 1900) deren Direktor seit 1947 Dr. Gastone De Boni ist, ist jetzt das offizielle Organ des Archivs, welches ausserdem auch das Bulletin Comunicazioni dalla Dimensione X (Direktor Prof. Giorgio di Simone, Neapel) herausgibt, in dem mediale Botschaften von hohem moralischem und wissenschaftlichem Wert publiziert werden.
Um sich weiterentwickeln zu können, braucht das Archiv Hilfe und Mitarbeit, die durch Beitritt und Unterstützung der neuen Organisation und Schenkung von Büchern und Zeitschriften erfolgen kann.
Adresse: Archivio di Documentazione Storica della ricerca psichica e Biblioteca Bozzano-De Boni, Via Orfeo 15, Bologna (Italia).

Dott. Paola Giovetti

Ausland

Schottland

Der vom verstorbenen Arthur Koestler gestiftete Lehrstuhl für PP wurde nun an der Universität Edinburgh errichtet. Inhaber des Lehrstuhls ist Dr. Robert Morris. Dort ist nun die Gewinnerin des Eileen-Garrett-Preises 1984, Shari Ann Cohn, mit einer Doktorarbeit über paranormale Erfahrungen in Familien beschäftigt.
(Paraps. Review, New York, 5/85)

England

Eine der grossen spiritualistischen Heilerinnen Englands war die 1882 geborene Nan McKenzie, die im Alter von 102 Jahren am 9. November letzten Jahres nun hinübergegangen ist. Noch bis 1984 empfing sie Patienten und leitete den Gottesdienst. Ihr späterer Gatte hatte schon in den 30er Jahren ihre medialen Gaben gefördert. Jahrzehntelang wirkte sie als Trance-Medium und Heilerin in der Spiritual Association of Great Britain, betonte aber stets, dass nicht sie heile, sondern ihr indianischer Geistführer. Eine junge Frau heilte sie in ihrem hohen Alter von einem als unheilbar erklärten Knochenkrebs. Bis zu ihrem Tode, nach Erfüllung ihrer Lebensmission, blieb sie trotz ihres hohen Alters geistig frisch, von zahlreichen Verehrern bewundert.
(Esotera 12/85)

Panama

besitzt nun ein von der Regierung anerkanntes Institudo de Estudios Parapsicologicos mit Labor, Bibliothek und Koferenzraum. Dozenten der John-F. Kennedy-Universität von Orinda, Kalifornien, werden dort unterrichten, und ein Training-Programm wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit dieser Universität.
(Paraps. Review, 5/85).

Ungarn

Ungefähr 150 Schüler hatten zu versuchen, schwebende Objekte in einer Flüssigkeit psychokinetisch zu bewegen. Da das Experiment öfters gelang, wurde von senkrecht oben gefilmt. Der erste Teil des 16mm-Films zeigt die Kontrollversuche mit Hitze und statischer Elektrizität. Dann werden die Lorenzkräfte in einem starken magnetischen und elektrischen Feld dargestellt. Anschliessend zeigt der Film, wie die Versuchspersonen die Flüssigkeit in langsame Rotation zu versetzen vermögen. Fotoaufnahmen mit über 100 Sekunden Belichtungszeit zeigen ebenfalls die Strömungsbewegungen in der Flüssigkeit. – Am erfolgreichsten waren Schüler mit guten schulischen und sportlichen Leistungen. Müdigkeit hatte entschieden negativen Einfluss.
Der Bericht von Dr. George Egely: «A Pilot Study of ostensible PK on Liquids» beschreibt die Kontrollbedingungen, die nachzuweisen haben, dass es sich wirklich nur um Psychokinese handelt, um eine Energieform also, die vom Körper der Versuchsperson ausgeht. Letztere stellt sich das Rotieren der Flüssigkeit vor. Weitere Experimente werden geplant.
Falls ein Leser diese Versuche wiederholen möchte, wendet er sich an die Redaktion: T. Locher, 2555 Brügg.
(International Journal of Paraphysics, 5 & 6/1985)

Italien

In Bari fand am 25./26. Januar der 1. Nationale Kongress über PP und Gesellschaft statt, wobei die meisten Themen um alternative Medizin kreisten. Viele Forscher sprachen über Pranatherapie, therapeutische transzendentale Musik, Besessenheit, andere Methoden, Weiterleben und über etliche andere Grenzgebiete der Psychologie. Dieser Kongress war veranstaltet vom Centro Italiano di PP unter der Leitung von Prof. Dr. Giorgio di Simone, unserem Preisgewinner von 1980.

Bundesrepublik

Das Staatliche Museum für Völkerkunde in München führte im Oktober letzten Jahres in seinen Räumlichkeiten eine Wochenend-Veranstaltung über «Geistheiler auf den Philippinen» durch. Öffentlichkeit und Kennern wurde in Dia- und Filmvorträgen und dem Abschlusspodium Einblick gegeben in den Weg zum Heiler, über die Heilmethoden und die Geistoperationen in den Philippinen. Namhafte Referenten stellten sich kostenlos zur Verfügung, so auch der uns bekannte Professor Schiebeler. Die Deutsch-Philippinische Gesellschaft hatte zwei philippinische Experten aus deren Heimat kommen lassen.

Dr. J. M. Möller leitet in Karlsruhe die Kosmosophische Gesellschaft und hat für 1986 ein reichhaltiges Programm mit Vorträgen und Kursen zusammengestellt. Diese befassen sich mit Tarot, Astrologie, japanischer Fingerdruck-Therapie (Shiatsu), Alchemie, paranormalem Heilen u. a.

Verstorbene hörbar per Lautsprecher?

Für Dr. Ing. Carlo Trajna von Florenz war es eine aussergewöhnliche Gelegenheit, durch Marcello Bacci von Grosseto Zugang zu dessen Stimmen-Archiv zu erhalten. Prof. Dr. Ernst Senkowski von Mainz hat den Bericht von Dr. Trajna auf deutsch übersetzt. Trajna ist der Meinung, dass sich mit diesem Stimmen-Phänomen von Grosseto nur die Stimmen der Metascience Foundation in USA und diejenigen von Hans-Otto König in der BRD vergleichen lassen. Neu an diesen Stimmen anscheinend Jenseitiger ist, dass sie aus dem Lautsprecher ertönen, wenngleich in vielen Fällen undeutlich. Trotz häufigem Wechsel der Teilnehmer ist die «Produktion» von Stimmen seit 15 Jahren geblieben, auch dies ein beeindruckendes Phänomen. Sie entstehen im sog. «psychofonischen Laboratorium» in Grosseto, in welchem Marcello Bacci «wöchentlich mehr oder weniger ausdauernde Freunde und Mitarbeiter versammelt». Diese und Bacci sind nur selten an die Öffentlichkeit getreten und haben sich damit zufrieden gegeben, ausdauernd jahrelang zu experimentieren. Jeder Interessierte wurde gastfreundlich ins kleine Laborzimmer mit den vielen Apparaten aufgenommen. So häufte sich ein Archiv aufgezeichneter Stimmen an, allerdings ungeordnet und nicht ausgewertet. Die paraphysikalischen Merkmale der Stimmen zeigen, dass sie nicht als normale Störungen oder Radiosendungen erklärt werden können: «Während der Sitzungen waren oft radiotechnische Experten anwesend, und keiner von ihnen hat eine Erklärung normaler Art gefunden. Texte, die in Morsecode hereinkamen und von verschiedenen Experten entziffert wurden, haben dieselben Inhalte und dieselben sprachlichen Ausdrücke enthüllt, wie die paranormalen Sprachbotschaften: (allein) dies ist hinreichend beweiskräftig hinsichtlich der Objektivität der Phänomene! Diese scheinen sich im Radioempfänger zu lokalisieren, von wo die Stimmen direkt aus dem Lautsprecher herauskommen, im allgemeinen mit einer solchen Lautstärke, dass sie unmittelbar für die Anwesenden hörbar werden (!). Der oder sogar die Rekorder, die während des Empfangs arbeiten, führen eine normale Aufzeichnung der paranormalen akustischen Phänomene durch, die aus dem Lautsprecher kommen, und gleichzeitig registrieren sie eventuelle Umgebungsgeräusche, sei es vom normalen Typ, sei es manchmal von Klopfzeichen, die sich im Labor manifestieren. Indem wir die Phänomene genau klassifizieren wollen, identifizieren wir sie demgemäss zumeist als Paranormale elektro-akustische Stimmen, oder auch –seltener – als eigentliche Paranormale elektromagnetische Aufzeichnungen, die in den Aufzeichnungsgeräten erzeugt werden, wie es durch das gel. Auftreten von Stimmen erwiesen zu sein scheint, welche auf Umgebungsgeräuschen aufmoduliert sind... Die radiofonische Paranormalität des Empfangs wird durch mehrere Umstände bewiesen: Der Radioempfänger ist z. B. mittels eines Kabels mit seiner eigenen Antenne und mit dem elektrischen Netz verbunden, während er die paranormalen Stimmen empfängt. Gleichzeitig ist ein Kontrollempfänger, in etwa 1 m Abstand aufgestellt, mit seiner eigenen Antenne und ... Netzanschluss. Er empfängt nur die normalen Sender, obwohl er so wie der andere Apparat abgestimmt ist. Dreht man am ersten Radioempfänger den Abstimmknopf während der Manifestation der Stimmen, so verschwinden diese nicht (!). Das bedeutet, dass die Schaltungen, welche zum Empfang und zur Enthüllung der Funkwellen bestimmt sind, als Folge einer anormalen Situation in anormaler Weise funktionieren.»

(Da die meisten unserer Leser sich auf radiotechnischem Gebiet nicht auskennen, verzichten wir hier auf die Wiedergabe der Erklärungshypothesen. Interessenten können beim Präsidenten den 9 Seiten umfassenden ins Deutsche übersetzten Bericht von Dr. Trajna anfordern).

Die Manifestation der Stimmen verbessert sich, wenn Bacci den Kondensator mit dem Finger berührt. Wegen der Undeutlichkeit der Mehrheit der Stimmen ist deren Deutung auch für geübte Ohren oft unsicher. Es gibt anscheinend Aussagen Jenseitiger, dass ihnen die Erzeugung ihrer Stimmen mit Hilfe der irdischen Geräte (Radioempfänger, Antennen, Lautsprecher, elektr. Netz) schwerfällt. Was unklar bleibt, sind die sprachlich unbeholfenen, fehlerhaften Äusserungen, deren Sinn vielfach rätselhaft bleibt. Oft scheint es sich um ein Durcheinander wirrer Gedanken zu handeln, wie im Gespräch unter Jenseitigen. Allenfalls lesen Jenseitige in den Gedanken und in den unbewussten Inhalten der Psychen der Anwesenden.

Nach Dr. Trajna liefern die Experimentatoren eine unbekannte Energie mit ihrer Anwesenheit, die es den Jenseitigen ermöglicht, ihre Stimmen durch die irdischen Apparate hörbar zu machen. Es handelt sich also um eine mediale Erscheinung. Bacci gilt als medial veranlagt. Das gesprochene Italienisch wurde von Bacci als etwa aus dem 13. Jahrhundert stammend beurteilt. Trotzdem zeigten sich im Gesprochenen technisch-wissenschaftliche Begriffe. In Anwesenheit einer österreichischen Mutter war die Stimme ihrer verstorbenen Tochter zu hören, deren deutsche Stimme wie

üblich auf Band genommen wurde. Neben zahlreichen undeutlichen Stimmen gibt es viele andere, die eindeutig interpretiert werden können. Zumeist zeigen sie aber eine verzerrte Grammatik.

Öfters sprechen die Stimmen Experimentatoren an. Auch Namen von Verstorbenen sind hörbar, die zuvor angesprochen worden sind.

Aber was sagen denn diese Stimmen, die aus dem Lautsprecher zu hören sind? Einige Beispiele: «Hier sind alle Verkörperungen». «...durch unsere Art, die Wirklichkeit wahrzunehmen.» «Dies ist eine magische Nutzung.» «Unsere Begegnungen, eine Hoffnung.» «Wir hatten Gelegenheit, uns... genaues Zusammenwissen zu konstruieren.» «...aber nicht das Mindeste verstehen.» «Die stumpfe Wahrnehmung der menschlichen Art.» Wichtig für unser Verstehen dürfte die Äusserung sein: «Die Bedingung, uns zu hören, ist allein diese: Spiritualität.» «Bleibt bestrebt, den Kontakt aufrecht zu erhalten; Du weisst, dass dieses hier/uns nicht leicht ist.» «Man braucht drei irdische Sender.» «Du Freund, vervollständigst mich.» Die Sätze und Satzbruchstücke erscheinen oft zusammenhanglos, sinnlos, oft aber auch als Antworten auf gestellte Fragen. Es erscheint gewagt, von Zwiegesprächen zwischen den Anwesenden mit den Jenseitigen zu sprechen, abgesehen von wenigen Ausnahmen. Zuerst müsste das Material gründlich gesichtet werden, um ein abschliessendes Urteil zu wagen. Bacci hat nun sein Buch in italienischer Sprache herausgegeben. Wesentlich ist, dass schon seit so vielen Jahren Stimmen immer wieder aus den Lautsprechern ertönen, ohne dass diese normalen Ursprungs sein können. Dass es Stimmen Jenseitiger sind, ist die naheliegendste, glaubhafteste Hypothese.
(Carlo M. Trajna: Die psychofonischen Sitzungen von Grosseto. Übersetzung von E. Senkowski. Mainz, 1985/TL)

Schweizerische Stiftung für Parapsychologie SSPP

Wir hoffen, dass die Errichtung dieser Stiftung als Hebung des Ansehens der PP in der Öffentlichkeit gewertet werden darf.
Nachdem ein Bieler Notar die Beglaubigung der Stiftungsurkunde und des Stiftungsreglements vorgenommen hatte, wurde diese Stiftung im Handelsregister Nidau eingetragen und deren Gründung im Schweizerischen Handelsamtsblatt publiziert. Sie wurde gemäss Art. 80 ZGB durch den Schreibenden errichtet. Dem Stifter war es wesentlich, die Befreiung von allen Steuern zu erreichen, damit nicht bei jeder Zuwendung ein wesentlicher Anteil des Geldes der PP verloren gehe. Die Steuerverwaltung des Kantons Bern war dazu aber nicht bereit; der Gesuchsteller hatte zuerst nachzuweisen, dass der Zweck der Stiftung im öffentlichen Interesse liegt. Wir haben es den Empfehlungsschreiben einer ganzen Reihe von in- und ausländischen Wissenschaftern zu verdanken, dass dem Gesuch um Steuerbefreiung schliesslich stattgegeben wurde. In unserer letzten Nummer (s. S. 23 f.) haben wir diese verdienten Persönlichkeiten genannt.
Nach der Bestätigung der Befreiung von Vermögens- und Ertragssteuern durch die kantonale Steuerverwaltung erfolgte am 19. November 1. I. dann auch die Befreiung von den Erbschafts- und Schenkungssteuern durch die bernische Finanzdirektion. Daraufhin bat der Stifter das Eidg. Departement des Innern, die Übernahme dieser schweizerischen Stiftung zu verfügen, nachdem sich dessen Generalsekretariat bereits früher schon mit den Texten der Stiftungsurkunde und des Stiftungsreglementes einverstanden erklärt hatte. Am 11. Dezember erfolgte dann die «Verfügung betreffend die Beaufsichtigung» dieser Stiftung durch das obgenannte Departement. Wegen ihres internationalen Charakters wurde sie gemäss Art. 84 ZGB der Aufsicht des Bundes unterstellt. Jedes Jahr hat der Stiftungsrat diesem Departement Tätigkeitsbericht, Jahresrechnung, Vermögensbilanz und den Bericht der Kontrollstelle zuzustellen.

Wer ist der Stiftungsrat?

Stiftungsratsmitglieder sind neben dem Stifter die Parapsychologen Prof. Dr. J. B. Hasted in London, Dott. Paola Giovetti in Modena, Prof. Dr. Werner Schiebeler in Ravensburg, BRD, Prof. Dr. C. A. Meier in Zürich und Dr. chem. Ernst Wälti in Bern.

Welchen Zweck verfolgt die Stiftung?

In erster Linie hat sie jedes Jahr Persönlichkeiten mit einem Preis auszuzeichnen, die sich um die Forschung auf parapsychologischem Gebiet oder um die Verbreitung ihrer Erkenntnisse in der Öffentlichkeit verdient gemacht haben. Daher ersetzt der Stiftungsrat die bisherige Preiskommission der SVPP. Dieser gehörten neben den obgenannten Mitgliedern des Stiftungsrates die folgenden Personen an: die beiden Verstorbenen, Frau Dr. Gerda Walther, BRD und Frau Dr. Anita Gregory, London sowie Prof. Alex Schneider, St. Gallen. An zweiter Stelle bezweckt die Stiftung die För-

derung der Forschung durch kleinere Beiträge an Forschungs- und Publikationskosten.

Was enthält die Stiftungsurkunde?

Neben den Festlegungen über Stiftungszweck und Stiftungsvermögen (Anfangskapital von 100'000.—) war es dem Stifter wesentlich, die Internationalität zu betonen: neben mindestens einem Schweizer müssen im Stiftungsrat mindestens zwei weitere Nationen vertreten sein, wobei sich der Stiftungsrat selber konstituiert. Zudem enthält die Stiftungsurkunde die üblichen Bestimmungen über die Aufgaben des Stiftungsrates und der Kontrollstelle.

Wozu noch ein Stiftungsreglement?

Bei der Errichtung einer Stiftung ist es von entscheidender Bedeutung, an alle Möglichkeiten der späteren Entwicklung zu denken. Zu oft kommt es vor, dass sich ein Stifter «im Grabe umdrehen würde», wenn er wüsste, auf welche Weise sein Geld zweckentfremdet wird. Es galt daher, die nötigen Sicherungen einzubauen; denn niemand weiss, wer in späteren Jahren im Stiftungsrat Einsitz nehmen wird. Das Reglement enthält neben der notwendigen Spesenbegrenzung die Begrenzung der jährlichen Beträge für die Preisverleihungen und die Unterstützung von Forschungsprojekten. Im Verlaufe der Jahre darf das ganze Stiftungsvermögen notfalls aufgebraucht werden; es ist also keine 'ewige' Dauer der Existenz dieser Stiftung vorgesehen!
Im weiteren sind dort die Tätigkeiten und Kompetenzen des Stiftungsrates, seines Präsidenten und des allf. Buchführers näher umschrieben. Gestaltung der Preisdokumente, Durchführung der Preisverleihung, Buchführung und Inhalt des Jahresberichts sind festgelegt. Als Kontrollstelle hat der Stifter die Handlungsbevollmächtigte einer Bieler Bank, Frau Ursula Schori in Biel eingesetzt. Zudem hat er eine grössere Zahl international angesehener Parapsychologen für die spätere Ergänzung des Stiftungsrates genannt, dies für den Fall des Ablebens von dessen Mitgliedern. Die Preise werden als «n. Schweizerpreis 198X» bezeichnet.

Eine 'kleine' Bitte!

Nachdem die bernische Finanzdirektion verfügt hat, dass diese Stiftung von der Entrichtung der Erbschafts- und Schenkungssteuern befreit wird, würde es uns freuen, wenn einige unserer Mitglieder und Abonnenten, die an der Förderung der PP besonders interessiert sind, in ihrem Testament eine Verfügung zu Gunsten dieser Stiftung treffen würden oder – bereits zu ihren Lebzeiten diese Stiftung mit einer Schenkung unterstützen würden. Wir danken diesen Persönlichkeiten zum voraus bestens dafür.
Die Steuerbefreiung und die Übernahme durch das Departement des Innern bedeutet für uns alle einen weiteren Schritt in Richtung auf die öffentliche Anerkennung der PP als Wissenschaft. TL

Hellsehdemonstration und Privatsitzungen

Miss Christine Genix aus London sprach am 11. November in Bern in französischer Sprache bei laufender Übersetzung vor Mitgliedern und Angehörigen über die Deutung ihrer Hellsehtätigkeit: Einerseits vermöge sie das Unbewusste einzelner Hörer (nicht aller!) anzuzapfen oder hellsehend deren seelische Probleme und Charaktereigenschaften zu erfassen. Anderseits erhalte sie Hinweise und Empfehlungen von anwesenden verstorbenen Angehörigen für die jeweils angesprochenen Hörer. Ohne etwas beweisen zu wollen, machte sie zahlreiche Aussagen über die drei Körper (physischer Leib, Ätherleib, spiritueller Körper) und die Aura, die nicht überprüfbar sind. Dann wandte sie sich nacheinander etlichen Hörern zu, indem sie über diese und ihre Lebensumstände Aussagen machte. Diese waren zumeist sehr allgemein gehalten und ermöglichten keine Auswertung, wie dies bei einigen Hellsehern der Fall ist. Mindestens drei der Angesprochenen beurteilen die Aussagen als sehr zutreffend für ihre Person. An den drei folgenden Tagen gab sie zahlreiche Privatsitzungen. Für diese hatten sich mehr Personen beworben, als berücksichtigt werden konnten. Das Interesse für solche private Lebensberatung und Hellseh-Aussagen ist beträchtlich. Daher beabsichtigt die SVPP, auch künftig ab und zu solche Medien kommen zu lassen, um damit seinen Mitgliedern einen Dienst zu erweisen, auch wenn dies nur sehr beschränkt Aufgabe einer wissenschaftlichen Gesellschaft sein kann. Diese Veranstaltung mit den Sitzungen wurde von Herrn Ferd. Steiger organisiert. TL

MOWO, Bern

Diese Berner Grossausstellung im November ermöglichte der SVPP eine kleine Ausstellung über PP, verbunden mit einem halbstündigen Interview mit Radio Extra BE und einem einführenden Vortrag über PP mit Klarsichtfolien und Lichtbildern.

Generalversammlung der SVPP 1986

Nach den Rücktritten von Guido Lauper und Dr. P. A. Röthlisberger wurden Frau Yvonne Tempelmann von Matten-Interlaken und Frau Ursula Schori von Biel neu in den Vorstand gewählt. Der Präsident orientierte über die vorgesehene Vermehrung der Veranstaltungen mit Medien und dankte Herrn Direktor Ferd. Steiger für dessen Bereitschaft, dieses Ressort zu übernehmen. Dann gab er einen kurzen Überblick über das Programm der Jubiläums-Tagung der nun zwanzig jährig gewordenen Vereinigung, welche am Wochenende des 31. Mai/1. Juni in Bern stattfinden wird (Referate vieler Forscher, zahlreiche Filmvorführungen, Testversuche, erweiterte Ausstellung über PP, Unterhaltungsabend, Podium-Streitgespräch über Reinkarnation).

Schweizerpreise für Parapsychologie 1986

Erstmals seit 18 Jahren wurden die jeweils in der Universität Bern feierlich überreichten Preise am 21. Februar durch die «Schweizerische Stiftung für Parapsychologie» verliehen. Diesmal waren es drei Preise, welche mit je 3000 Franken dotiert waren. Im Anschluss an die GV wurde der 1. Schweizerpreis 1986 Prof. Walter H. Uphoff und seiner Gattin Mary Jo zuerkannt, dies für die gründliche Erforschung von PK-Medien und in Anerkennung ihrer ausdauernden Arbeit für ihr New Frontiers Center. Für den parapsychologischen Schriftsteller Rudolf Passian, den Gewinner des 2. Preises, lautete die Laudatio: «für seine Erforschung der Paraphänomene in Brasilien und in Anerkennung seiner Verdienste für die Verbreitung parapsychologischen Gedankenguts in der Öffentlichkeit durch seine Vorträge und Bücher, insbesondere durch sein wertvolles Werk: Wiedergeburt». Passian sprach nach der Preisverleihung über: «Tod und Jenseits». Alfred Lischka nahm vom Präsidenten des Stiftungsrats, Dr. Theo Locher den 3. Preis entgegen. Dieser wurde ihm für die sorgfältige Selbstbeobachtung bei den Austritts-Erlebnissen, die gewissenhafte Protokollierung und die gründliche Darstellung der Gesetzmässigkeiten des Austritts in seinem Buche: «Erlebnisse jenseits der Schwelle» verliehen.
Vor der Generalversammlung hatte eine erfreulich grosse Zahl von Mitgliedern in der Schmiedstube am gemeinsamen Nachtessen mit Herrn Passian und Herrn und Frau Lischka teilgenommen. Auch nach der Veranstaltung in der Universität fanden zahlreiche Gelegenheit zum Gedankenaustausch im Galerierestaurant des Bahnhofs Bern.

Jahresbericht des Präsidenten für 1985

An unserer letztjährigen Generalversammlung vom 22. Februar in diesem Raume zeichneten wir den 77-jährigen Arzt Dr. Gastone de Boni mit dem 1. Preis 1985 aus, der trotz seines Alters aus Verona zu uns gekommen war. Er ist Autor von über 100 Büchern. Den öffentlichen Vortrag hielt der zweite Preisgewinner, der Münchner Physiker Illobrand von Ludwiger und zwar mit dem Thema: «Paranormal apportierte Gegenstände, eigene Experimente und Erlebnisse mit Jons Dave».
Unser Vorstandsmitglied Dr. chem. Ernst Wälti hielt im Mai in Biel und Bern einen Lichtbildervortrag über seine Austrittserlebnisse, welche ihm reiche Erfahrung in der Erforschung des Feinstofflichen brachten. Für die Mitglieder und Angehörigen organisierte Ferdinand Steiger in Bern im November einen Vortrag mit Hellsehdemonstration des englischen Mediums Christine Genix. Die nachfolgenden Privatsitzungen waren voll ausgebucht. Vom 22. November bis 1. Dezember waren wir an der Berner MOWO mit einem Stand, einer kleinen Ausstellung und einem Vortrag vertreten.
Wie es bereits Tradition ist, hat die Regionalgruppe Bern an jedem letzten Freitag des Monats eine Veranstaltung durchgeführt. Dort zeigten im April Herr und Frau Egger aus Aegerten ihre ans Paranormale grenzenden Fähigkeiten, nämlich Schmerzunempfindlichkeit und Feuerschlucken. In Biel untersuchte der Präsident die Fakir-Leistungen von Jean-Paul Zbinden, den Druchstoss von Stiletten durch die Arme, das Ziehen eines Autos

mit zwei grossen Sicherheitsnadeln in den Armen u. a. All diese Künste lassen sich notdürftig physiologisch erklären, wobei bei einigen die Herabsetzung der Bewusstheit eine wesentliche Rolle spielt.
In unseren beiden Nummern des Schweiz. Bulletins publizierten wir wiederum zahlreiche Kurzfassungen ausländischer Forschungsarbeiten und Berichte über Spontanfälle. Einzelne Arbeiten betrafen das Zweite Gesicht, Exorzismus, Beeinflussung des Pflanzenwachstums, Kinder an der Schwelle des Todes, Ektoplasma, die Verwirklichung von Erwartungen, einen Fall anscheinender schwarzmagischer Bewirkung, hellsehendes Beobachten in die Ferne und die Basler Psi-Tage. Die Themen der drei Nummern unserer 2. Zeitschrift «Orientierungsblätter» lauteten: Vollphantome bei Einer Nielsen (Gastone de Boni/TL) UFO's und Parapsychologie (Illobrand von Ludwiger) und Telefonieren Verstorbene mit Lebenden? (TL).
Im Frühling wurden die Vorarbeiten zur Errichtung einer Stiftung für PP an die Hand genommen. Zuerst galt es, alle nötigen rechtlichen Bestimmungen in einer Urkunde und einem Reglement zu formulieren. Die grösste Arbeit brachte der Kampf für die Befreiung dieser Stiftung von den Steuern. Der Präsident erhielt dafür die wirksame Unterstützung einer grossen Zahl von Wissenschaftern des In- und Auslandes. Nach der notariellen Beglaubigung und dem Eintrag ins Handelsregister erfolgte endlich vor Weihnachten die Übernahme durch das Eidg. Departement des Innern.
Eine kleine Überschlagsrechnung hat dem Präsidenten gezeigt, dass die Anstellung einer Halbtagssekretärin für unsere Vereinigung untragbar wäre; diese könnte nicht einmal während 2/3 des ersten Jahres ausbezahlt werden. Deshalb gilt sein besonderer Dank unserer Kassierin, Frau Weyeneth, anderseits auch Frau Schori, die bei einem kurzzeitigen Ausfallen des Präsidenten das Nötigste der Sekretariatsarbeit ausführen würde. Er dankt auch allen für ihr Vertrauen und hofft, seine Tätigkeit im Interesse der SVPP noch lange ausüben zu können. TL

Rudolf Passian: **Tod und Jenseits – was lehrt die parapsychologische Erfahrung?**

(Lichtbildervorträge in Biel und Bern am 20. und 21. Februar)

Jeder von uns ist von dieser Problematik angesprochen. Das Wissen darüber motiviert uns, vermehrt auf unsere innerseelische Entwicklung zu achten.
Das Versagen der heutigen Theologie mit ihrem Mangel an Vermittlung von Kenntnissen an die Gläubigen über Tod und Jenseits hat dazu geführt, dass immer mehr Leute ausserchristlichen Bewegungen zuneigen oder sich dem spiritualistischen Christentum anschliessen. Menschen mit Kernerfahrungen an der Schwelle des Todes ziehen für den Rest ihres irdischen Lebens ihre ethischen Konsequenzen und wenden sich von oberflächlicher Lebensführung ab.
Herr Passian nannte eine grosse Zahl von Argumenten aus Medizin, Psychiatrie und PP, die auf ein Weiterleben hinweisen. Einige seien kurz angetönt: Geisteskranke, die kurz vor ihrem Tode völlig normal sind; löffelweise Entfernung von Hirnmasse bei Operationen und zerstörte Hirnrinde, ohne

dass die geistigen Fähigkeiten dadurch beeinträchtigt wurden (Geistiges also vom Gehirn unabhängig!); Besessene mit völlig veränderten Persönlichkeitsmerkmalen; das Schreiben und Sprechen von Medien in Sprachen, die sie nie gelernt haben konnten; zudem Durchgaben bei Trancemedien, die bei weitem deren geistiges Niveau übertreffen; die Austrittserlebnisse; die durch mehrere Forscher gefundene typische Aufeinanderfolge «nachtodlicher» Erlebnisse Narkotisierter und Reanimierter.

Die Grenze zwischen Dies- und Jenseits ist bei gewissen Menschen im Zustande eingeschränkter Bewusstheit verlagerungsfähig. «Jenseits» hat die Bedeutung von «jenseits der Wahrnehmungsfähigkeit unserer Sinne»; Hinübergegangene sind für uns nur optisch verschwunden. Eine eingehendere Betrachtung widmete der Referent dem «Energiekörper» (Astralkörper), diesem Bindeglied zwischen Geist und Materie, der uns zu Bürgern zweier Welten macht, diesem Schlüssel zum Todesproblem. Mit Beispielen erläuterte er, wie der Mensch im ausgetretenen Zustand mit seinem Feinkörper nicht nur Beobachtungen anstellen, sondern auch Handlungen ausführen kann. Passian begrüsst Kontakte mit Jenseitigen, wenn sie der spirituellen Entwicklung dienen, warnt aber vor okkulten Praktiken zwecks Befriedigung der Sensationslust. Er betont, dass unser Leben im Jenseits von der erreichten Entwicklungsstufe abhängt; die dortige Umwelt und die dortigen Mitmenschen werden unserer inneren Entwicklung entsprechen (Gesetz der Anziehung des Entsprechenden). Es ist also für jeden entscheidend, dass er sich um seine Charakterveredelung bemüht. Mit schuldhafter Belastung sollte der Mensch nicht hinübergehen; er muss verziehen haben.

Wir sind die Baumeister unseres Schicksals! TL

Das Geschenk des NEW FRONTIERS CENTER

Professor Walter H. Uphoff und seine Gattin Mary Jo, Leiter des New Frontiers Center in Wisconsin, USA, haben als Dank für die Verleihung des 1. Schweizerpreises 1986 der SCHWEIZ. STIFTUNG für PARAPSYCHOLOGIE unserer Vereinigung eine Menge wertvollen Materials geschenkt. An unserer Jubiläums-Tagung in Bern am 31. 5./1. 6. werden wir diese zahlreichen Fotos, Dias, Berichte und Bücher innerhalb unserer Ausstellung zeigen. Hier sei dieses Material bloss kurz vorgestellt:

Die Bücher «Mind over Matter» und «New Psychic Frontiers», wie auch die Nummern der Zeitschrift Newsletters 1982 – 85 enthalten zahlreiche Fotos der Experimente mit vielen bekannten PK-Medien (Masuaki Kiyota, Uri Geller, Matthew Manning, Ted Serios usw.) und ihrer Erforscher, begleitet von den gründlichen Darstellungen, wie all diese Versuche durchgeführt wurden und wie all diese Metallverbiegungen, Filmbewirkungen, Verschiebungen und Veränderungen von Objekten zustandekamen. Ein dickes Ringheft enthält eine Unmenge an Lichtbildern und Fotos mit gut geordneten Erklärungen zu jedem Bild und mit den Artikeln aus amerikanischen und deutschen Zeitschriften über diese Experimente.

Herrn Professor Uphoff und seiner Gattin sei nochmals herzlich gedankt für dieses wertvolle Geschenk für unser Archiv und für die grosse Mühe, für die SVPP dieses Material zusammenzutragen und geordnet zu haben.

Parapsychologische Gruppe Bern

Jeden letzten Freitag des Monats treffen sich Mitglieder der SVPP in Bern an der Monbijoustrasse 31 (Schulungsraum der Alpina-Vers., Kellergeschoss) zu einer Veranstaltung. Vorträge, Erlebnisberichte, Erzählungen, Experimente, Vorführungen und Diskussionen finden jeweils statt. Viele engagierte Mitglieder sind dort auf ihre Rechnung gekommen, und viele haben selber einen solchen Abend bestritten. 1986 sprach Frau Maria Pieren über den Heilsplan, während Herr Gass und Frau Zulauf den Exorzismus aus praktischer Sicht behandelten. Darüber konnten auch andere aus eigener Erfahrung beitragen (Befreiung von Umsessenheit).
Der Leiter der Gruppe, Herr René Raass, möchte allen danken, die mit ihren Beiträgen im Verlaufe der Jahre diese Zusammenkünfte interessant und lehrreich gestalteten.
Für die weiteren Monate sind folgende Themen geplant: Musik – ein Mittel in der psychologischen Kriegsführung (Ernst Beck); Tantrismus; Experimente mit Testgerät und Lupfspiel (Dr. Theo Locher) im Juni.

R. Raass (briefl. Mitteilung)/TL

Schweiz

Frage- und Antwortspiel in Nidau

Zum Abschluss des «Okkultismus-Kurses» des dortigen Pfarrers beantwortete TL am 7. November in der Kirchgemeinde Nidau vor den zahlreichen Schülern des Konfirmandenunterrichts eine Menge von Fragen: Hellsehen, Erlebnisse mit dem Künden Verstorbener, Gefahren beim Glasrücken, Spukerscheinungen u. a., zudem die Möglichkeiten, solche Erscheinungen zu erklären, kamen zur Sprache.

Gespräch mit Jenseitigen an den Basler Psi-Tagen?

Am 2. November l. J. versuchte Hans-Otto König vor ca. 300 Interessenten nach einem Referat eine Transkommunikation mit seiner Apparatur. Letztere hier gründlich zu beschreiben würde zu weit führen. Er sendet im Experimentierraum über eine Stabantenne und/oder über Ultraschallwandler Gemische von frequenzmodulierten Schwingungen, die er im gleichen Raum wieder empfängt und demoduliert. Der eine Kanal empfängt dabei nur die allfälligen von Jenseitigen produzierten Parastimmen. Der andere Kanal ist mit einem Mikrophon verbunden, welches sowohl die Stimmen der lebenden Anwesenden empfängt, wie auch die Parastimmen, die vom Lautsprecher ausgestrahlt werden. Dieses komplizierte Empfangssystem für paranormale direkte Stimmen hatte König in Zusammenarbeit mit Transwesenheiten entwickelt. Das erfolgreich verlaufene Experiment an den Basler Psi-Tagen wurde von einem Fern-

sehteam von Radio-Tele-Luxemburg aufgezeichnet. Prof. Dr. Ernst Senkowski bringt in seinem Bericht eine Darstellung der Zweiwegkommunikation in 11 Durchgaben der Jenseitigen, zumeist anscheinend als Antworten auf Königs Fragen. Der Dialog mit den unsichtbaren Stimmenwesenheiten sei hier gekürzt wiedergegeben, auch wenn die meisten Stimmen sehr undeutlich sind: König bittet seine jenseitigen Freunde um Kontakt. Nach der üblichen langen Stille erfolgt die übliche Antwort: «Kontakt». Auf die Frage, wer den Kontakt vermittle: «Anja», die schon oft Vermittlerin war. Undeutliche Stimmen folgen, die vielleicht lauten: «Grüssen von Toten alle», «Jeder hat Verantwortung für sein Tun». Auf die Frage nach Kontaktmöglichkeiten per Fernsehen erfolgt: «...Kontakt über Fernsehen». Die Frage betr. Video wird mit «Video» beantwortet. «Wer ist alles da?» wird mit der Nennung von Namen beantwortet. Das Gespräch wird seitens der andern Welt wie üblich beendet mit: «Kontakt Ende».

Anlässlich anderer Zwiegespräche soll es sich gezeigt haben, dass die Wesenheiten sich auf die Sprache des Experimentators oder der Anwesenden einstellen (deutsch, französisch, englisch, italienisch usw.). Die Sprechweise ist oft computer-ähnlich, z.T. stark komprimiert. Die Verständlichkeit schwankt stark. Anscheinend sind es verstorbene Bekannte von König und verstorbene Jugendliche in Anwesenheit ihrer trauernden Eltern. Jenseitige sind oft «an intimen Einzelheiten erkennbar». König hat Gründe zur Annahme, dass die Jenseitigen primär im Ultraschallbereich sprechen.

In seinem Referat hatte Hans-Otto König über die vor kurzem gelungenen ersten Aufzeichnungen paranormaler Videobilder(!) in Aachen berichtet: Herr Sch. hatte auf Anraten der Jenseitigen mit seiner Videokamera eine Fernsehsendung aufgenommen und an einer Stelle kleine Bildveränderungen festgestellt. Bei Einzelbildschaltung dort sah er bei 5 – 6 Bildern Jenseitige, die sich in dieser kurzen Zeitspanne bewegten, lächelten und grüssten. Seine verstorbene Tochter soll in diesen Bildern ihre rechte Hand erhoben haben und gesagt haben: «Papa, siehst Du mich? Ich bin hier». Dies lief parallel zur normalen Aufnahme. Eine Aufforderung lautete, er solle die Bilder auf Video nicht in Farbe, sondern in Schwarzweiss machen, da diese deutlicher sind. Diese Bilder zeigte er dann als Film an der November-Tagung in Boppart.

(Ernst Senkowski: Bericht über ein Transkommunikations-Experiment von Hans-Otto König... Mainz, 7.11.85 und Tonband)

Christentum und Reinkarnationslehre

Die meisten christlichen Theologen glauben, das Konzil von Konstantinopel habe im Jahre 553 die Reinkarnationslehre als Irrlehre verboten. Die vom damaligen Papst Vigilius unterzeichneten Schlussdokumente dieses Konzils erwähnen aber eine Verurteilung der Lehre des Philosophen Origenes nicht. Dieser war es, der die Vorexistenz der Seele gelehrt hat. Das

Konzil hat folglich diese Frage wohl nicht behandelt; auf jeden Fall hat es darüber keinen Beschluss gefasst!
Es scheint, Kaiser Justinian habe dank seiner grossen Macht einen Konzilsbeschluss vortäuschen können, wohl mit Hilfe einer Bischofsversammlung während der Konzilszeit. Einen Beschluss der Konzilbischöfe gegen die Wiedergeburtslehre kann er erwirkt haben, weil diese auf seine Protektion angewiesen waren. Dieser Beschluss war dann aber kein Konzilsbeschluss. Damit hat die Ächtung der Wiedergeburtslehre keine ökumenische Gültigkeit. Der Bischofsbeschluss ist in den offiziellen Konzilsdokumenten nicht enthalten! – Die Gegensätze zwischen dem eigenwilligen Kaiser und Papst Vigilius sollen geschichtlich belegt sein.
Unseres Wissens hat Jesus die Reinkarnationslehre weder verkündet, noch abgelehnt. Einige Stellen der Bibel weisen auf sie hin im positiven Sinne. Leider hat die Kirche in damaligen Zeiten wertvolle Werke berühmter Autoren verbrennen lassen. Von der durch Christus verkündeten und gelebten Lehre dürfte nur ein Teil erhalten geblieben sein, weshalb heute niemand die ganze christliche Lehre kennen kann. Möge uns diese Feststellung passen oder nicht – wir müssen uns mit dieser Tatsache abfinden. Es sei hier auch auf die Leben-Jesu-Forschung von Albert Schweizer, dem seinerzeitigen Theologen hingewiesen, der sich verpflichten musste, «d'être muet comme une carpe», als er nach Lambarene ging. In der Eschatologie (Lehre von den letzten Dingen) ging er mit der katholischen Kirche nicht einig. Hingewiesen sei ebenfalls auf die ägyptischen Funde von Nag Hammadi (12 lederne Folianten mit gnostischen Texten des 2. Jahrhunderts), auf die zahlreichen Essener Schriften und auf die z.T. nur in Bruchstücken vorhandenen, in der Bibel nicht enthaltenen Evangelien (Essener-Evangelium, Friedens-E., Thomas- und Petrus-E., Ägypter- und Hebräer-E., Philippus-E.). Wieviele wertvolle, höhere Erkenntnisse bergende frühchristliche Schriften der Gnostik hat die damalige Kirche als Ketzer-Literatur zerstören lassen? Wesentlich in der Lehre von Jesus dürfte gewesen sein: das Gebot an die Jünger, sich selber zu erkennen, die Urgründe und das Werden der eigenen Person zu begreifen, um sich aus diesem Wissen zur Reife fortzuentwickeln. Dem alten Christentum waren spirituelles Heilen, Prophezeien, Zungenreden und andere paranormale Gaben bei Einsiedlern und Heiligen bekannt, so auch das Gehen auf dem Wasser und das Apportieren von Objekten.
(Peter Andreas/Rose L. Davies: Das verheimlichte Wissen. Ansata Verlag 1984 und Rudolf Passian: Wiedergeburt, Knaur Taschenbuch 1985) TL

Wie geht Reinkarnations-Therapie vor sich?

Das Interesse an dieser Therapie ist erstaunlich gross; dies erlebten wir, als wir Frau Ingrid Vallieres für einen Vortrag nach Biel und Bern kommen liessen.
Worin besteht diese Therapie? Sie vermag unangepasste, oft seelisch bedrückende Fehlverhalten, Ängste vor bestimmten Situationen u.a. zu be-

heben oder wenigstens unter Kontrolle zu bringen. Die Behandlung besteht in einem Zurückführen des Menschen in seiner Erinnerung vor die Geburt und die Empfängnis, anscheinend zurück in ein oder mehrere frühere Leben. Entscheidend dabei ist nur das Auffinden des sog. Schlüsselerlebnisses, welches die betr. Angst, die sich wiederholende Konfliktsituation im jetzigen Leben ausgelöst hat. Diese Methode ging aus der Erfahrung der Psychotherapie Freuds und Jungs hervor, dass die Ursachen von Fehlverhalten, Ängsten und Krankheiten oft in der frühen Kindheit zu finden sind. Die Reinkarnations-Therapie nimmt an, dass der Mensch für seine seelisch-geistige Entwicklung weit mehr Erfahrung benötigt, als bloss die eines einzigen Lebens in einem menschlichen Körper. Wer sich in anscheinend frühere Leben zurückführen lässt, entdeckt «zahlreiche Parallelen zum heutigen Verhalten und kann sich heutige Charaktereigenschaften viel besser erklären», sagt Frau Vallieres. Die im Unbewussten entdeckten negativen Erlebnisse (Versagen, psychischer Schock, Angstsituation u. a.) müssen dann im gründlichen Gespräch vom Therapeuten mit dem Patienten – Patienten sind wir wohl alle – aufgearbeitet werden. Dabei muss der Mensch das damals Erlebte nochmals (evtl. oftmals) durchleben, durchleiden, um frei zu werden. Erst dann endet das Fehlverhalten, die anscheinend unbegründete Angst vor einer bestimmten Situation oder der nicht aus den Umständen im jetzigen Leben erklärbare Konflikt oder die rätselhafte Krankheit. So vermag die Reinkarnations-Therapie vorhandene Eltern-Kind-Konflikte, Ehekonflikte, der Situation nicht angepasste Ängste, Agressionen oder Depressionen u. a. oft zu lösen, ebenso Wiederholungseffekte (immer wieder falsche Partnerwahl, dieselben unglücklichen Situationen, unerklärliches Sich-angezogen-Fühlen durch bestimmte Menschentypen usw.). Der oft tragische Wiederholungseffekt, der sich in den zwischenmenschlichen Beziehungen zeigt, hört erst dann auf, wenn die Ursache des Problems erkannt und durchgearbeitet ist. Letztere scheint oft in einer konflikthaften Beziehung in einem früheren Leben zu liegen. Einige Beispiele: der Betreffende ist damals in einer schlimmen Lage verlassen worden, durch das betreffende Tier, vor dem er übertriebene Angst hat, ums Leben gekommen, verraten worden oder ohne Hoffnung auf Befreiung eingesperrt worden. Die unnormale Reaktion dieses Menschen wird nur verständlich, wenn seine damalige Lage aus seinem Unbewussten geholt und ins Bewusstsein gehoben worden ist. Krankheiten und Schmerzen können auf ein schuldhaftes Verhalten in einem früheren Leben zurückgehen, wobei diese als Bestrafung zu dienen haben. Erst nachdem man den damaligen Fehler eingesehen hat und diesen bereut, kann die Bestrafungstendenz aufhören.

Probleme und Schwierigkeiten sind als Folge des eigenes Denkens und Handelns zu betrachten, sei es im jetzigen oder in einem früheren Leben. Reinkarnations-Therapie führt zur Selbsterkenntnis! Oft braucht es viel Mut, sich seiner eigenen Vergangenheit zu öffnen und all die unangenehmen Dinge durchzuarbeiten mit seinem Therapeuten.
Ingrid Vallieres: Reinkarnations-Therapie. 44. Orientierungsblatt der SVPP, Jan. 1984) Adresse von Frau Vallieres: Villastr. 12, D – 7000 Stuttgart 1. TL

Bücher und Zeitschriften

Roland Bürki: **Vor dem Goldgrund der Ewigkeit.** Fischer Verlag, Münsingen 1985

Dieses bloss 48 Seiten umfassende Büchlein besteht aus Aphorismen und Aussprüchen. Der Leser staunt, welch tiefe, jeden Denkenden fördernde Erkenntnisse dieser überaus bescheidene Schriftsteller und Berner Lehrer hervorgebracht hat. Viele werden bei der Lektüre den Eindruck nicht los, Roland Bürki sei von jenseitigen Hochstehenden bevorzugt worden, indem sie ihm ihre hohen Gedanken telepathisch übermittelten. Diese kleine Schrift ist denjenigen zu empfehlen, die nach höherem Wissen streben.
TL

Elmar Gruber: **Traum, Trance und Tod.** Aus der geheimnisvollen Welt der Schamanen, Einführungs- und Erfahrungsbericht, Herderbücherei 1985

Aus der Welt der Schamanen «Berufene zwischen der begreifbaren Wirklichkeit unserer sinnlich wahrnehmbaren Welt und der Ebene der mystischen Vorstellungskraft» berichtet Elmar Gruber, der drei Jahre als Assistent bei Hans Bender arbeitete, in gutverständlicher Erzählform. Dem Leser bleiben auch so genügend Rätsel, die bei vorurteilsloser Betrachtung da und dort eigene Ahnungen konkretisieren oder bestätigen werden. Doch wie bei andern durch die PP untersuchten Grenzbereiche der menschlichen Seele, tun wir gut daran, das Schamanentum zur Kenntnis zu nehmen, auf praktische Versuche aber zu verzichten. gl

Werner Schiebeler: **Besessenheit und Exorzismus, Wahn oder Wirklichkeit?** (Selbstverlag, Ravensburg 1985)

In dieser 116 S. umfassenden Broschüre stellt der Autor in packender Weise die Ereignisse bei Besessenen und die Methoden und Erlebnisse der Exorzisten dar. Der kirchliche Standpunkt und derjenige des Parapsychologen werden herausgearbeitet. Ausführlicher werden die Besessenheitsfälle der Gottliebin Dittus, der Schwester Magda, der trotz Exorzismus verstorbenen Anneliese Michel und das Geschehen im Befreiungszirkel von Dr. med. Carl Wickland und seiner Gattin beschrieben.
(Interessenten wenden sich an Prof. Dr. W. Schiebeler, Torkelweg 2, D – 7981 Torkenweiler).
Von Professor Schiebeler sind zudem im Eigenverlag die Broschüren über folgende Titel erschienen: Christliche Prophetie früher und heute – die Prüfung und Unterscheidung der Geister; Ist unser Schicksal festgelegt? – Kausalität, Willensfreiheit und Vorherbestimmung aus der Sicht der Physik und der PP; Der Einfluss der Trauer auf Verstorbene; An den Grenzen der Physik – die PP als Mittlerin zw. Naturw. und Religion.

Viktor Bättig: **Tote reden.** Carussell Verlag, 1985

In zahlreichen Experimenten hat Viktor Bättig das häufige Eingehen der Tonbandstimmen auf die gestellten Fragen nachgewiesen. In seinem Werk stellt er die animistischen Erklärungshypothesen dar, weist aber an-

hand vieler Einzelfälle nach, dass nur die spiritistische These den Phänomenen der Tonbandstimmen gerecht werden kann. Auf bloss gedachte Fragen erhielt er die Antworten, wobei die anscheinend Jenseitigen darauf hinwiesen, dass sie seine Gedanken sofort zu lesen vermögen. Auch Voraussagen von Ereignissen bewahrheiteten sich (Papstwahl, Geiselbefreiung in Mogadischu, Erdbeben in Oberitalien). Die Deutung der Stimmen ist durch ihre Bruchstückhaftigkeit meist sehr erschwert. In einem Kapitel stellt Bättig die Beziehungen zwischen dämonischer Besessenheit und den Tonbandstimmen dar und liefert Argumente dafür, dass diese beiden nicht bloss als Auswirkungen einer Teilpersönlichkeit im Unbewussten erklärt werden können. Dr. Hans Naegeli-Osjord, der die Einführung zu diesem 180 S. umfassenden Band verfasst hat, vermutet, dass die Tonbandstimmen als eine experimentell herbeigeführte Umsessenheit von meist beschränkter Dauer zu betrachten sind. Bättig hat viele der festgestellten Gesetzmässigkeiten zusammengestellt: Ratschläge und Warnungen, Widerspruch gegen die Meinung des Experimentators, präkognitive Hinweise, Gegenfragen, häufiges Anrufen bei seinem Namen, normale Stimmen auch bei verschiedenen Geschwindigkeiten des Bandes u. a. m.

New Frontiers Center Newsletter. Wisconsin, Oregon, USA

Prof. Walter H. Uphoff und seine Gattin Mary Jo – die Gewinner des 1. Preises 1986 der Schweizerischen Stiftung für Parapsychologie – sind die Gründer dieses Kurszentrums und Instituts. Beide haben dieses 1971 in Wisconsin zusammen aufgebaut, als Professor Uphoff noch an der Universität von Colorado lehrte. Zahlreiche Vorträge, Seminarien und Kurse mit vielen namhaften Referenten haben dort beide seit vielen Jahren organisiert. Zudem wurden bekannte Psychokinese-Medien untersucht, so Uri Geller, der Japaner Masuaki Kiyota und zahlreiche weitere Löffelbieger. So wie viele andere, dient auch dieses Zentrum als Forschungsstätte.
Die gleichnamige Zeitschrift dient der Bekanntgabe des Seminar- und Kursprogramms, der Publikation von kürzeren und umfangreicheren Artikeln über neue Forschung, Darstellung von PK-Experimenten mit viel Fotomaterial u. a. m. Löffelbiegeparties wurden mit erstaunlichen Ergebnissen durchgeführt. Ein sehr breites Spektrum von Paraphänomenen wird in den Nummern dieser Zeitschrift geboten, versehen mit reichhaltigem Bildmaterial: Betrug bei Biegeversuchen; paranormales Heilen; Psi bei Kindern; das Cox-Richards-Experiment im verschlossenen und versiegelten Glaskäfig mit direkter Schrift(!), Bewegung von zahlreichen Objekten und Durchdringung (!) der Glaswand; dann direkte Stimmen auf Tonband; Feuerlaufen in Sri Lanka; Darstellung paraphysikalischer Experimente, die durch Forscher in früheren Jahrzehnten durchgeführt wurden; Steigerung des Wachstums von Kulturpflanzen mit hochfrequenten Tönen zur Bekämpfung des Hungers; Psi bei Tieren; paranormales Klavierspiel; neue Spukfälle in den USA usw. Diese anregend aufgemachte Zeitschrift enthält auch viele Rezensionen von neu erschienenen Büchern und andern Zeitschriften. (Nummern vom Jan. 82 bis Winter 85)

Sicherung der Existenz der SVPP!

Unsere Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie (SVPP) steht durchaus nicht gesichert da: bei einem späteren Ausfall des bald 65-jährigen Sekretärs/Präsidenten müsste eine Halbtagsstelle geschaffen werden können. Ein(e) in der PP versierte(r) Sekretär(in) hätte einen Grossteil der bisherigen Aufgaben des Schreibenden zu übernehmen.

Es wäre daher eine verdienstvolle Tat, durch eine Schenkung oder eine testamentarische Verfügung zu Gunsten unserer SVPP diese Anstellung ermöglichen zu helfen und damit das Weiterbestehen der SVPP zu sichern. Die Einzimmerwohnung in Brügg ist mit dem dortigen Inventar inkl. Bibliothek, PP-Lichtbilder, Apparaten u. a. testamentarisch bereits der SVPP vermacht inkl. Miete für fünf Jahre.

Der Schreibende steht gerne für jede Auskunft zur Verfügung (Tel. 032'53 20 53). T. Locher

Als WEIHNACHTSGESCHENK

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Parapsychologie in der Schweiz – gestern und heute

Leistungen und Erlebnisse der Schweizer Parapsychologen von Prof. Maximilian Perty und Frau Dr. Fanny Moser über Prof. C. G. Jung und Prof. Gebhard Frei zu Dr. Guido Huber und Friedrich A. Volmar.
Aus dem Leben der 3 parapsychologischen Gesellschaften der Deutschschweiz.
Diese einmalige, 130 Jahre Parapsychologie leicht verständlich darstellende Arbeit wird auch in 10 Jahren noch aktuell sein. Autoren: Dr. T. Locher u. a.

Dieses Buch erscheint zum 20-jährigen Jubiläum der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie!
Ca. 130 Seiten mit 20 Fotos, broschiert, 15.—. Bestellung bei unserer Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, Tel. 032 '25 97 88.
Die Mitglieder der SVPP erhalten dieses kleine Werk als Weihnachtsgeschenk!

Haben Sie auch schon für dieses «Schweiz. Bulletin für Parapsychologie» geworben? Sicher gibt es auch in Ihrem Bekanntenkreis Menschen, die – über das Leben nachdenkend – sich für Parapsychologie interessieren. Eine kleine Notiz oder ein Telefonanruf genügt für die Zustellung einer Probenummer. Zweijahresabonnement = 20.—.

Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift
(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher
Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel
Industriestrasse 5, 2555 Brügg
Telefon privat: 032 53 20 53
(nicht erreichbar 18.30 – 19.15 h)

Zweijahresabonnement: **Fr. 20.–/DM 20.–**
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement im Jahresbeitrag von Fr. 50.– inbegriffen).
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.
Postcheckkonto 25-12 526-7, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).** Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

	Seite
20 Jahre SVPP	2
Experimente und Erfahrungen	4
Begriffsprägungen neuerer Phänomene	8
Schweiz	9
Ausland	11
Parapsychologie in unsern Nachbarländern	12
Die Existenz eines Jenseits	15
Telefonanrufe aus dem Jenseits?	16
Ein neuer Fall von Umsessenheit bei Biel	18
Berichte aus dem Alltag	19
Bücher und Zeitschriften	21
Leben im Weltall – eine Phantasie	23

November 1986 21. Jahrgang 2. Nummer

Wir suchen eine an der Parapsychologie interessierte

SEKRETÄRIN

für dauernde Teilzeit-Arbeit:

Organisation der Veranstaltungen, Werbung, Korrespondenz, Telefons u. a.

Wer hätte Lust an dieser sehr selbständigen Tätigkeit?

Der Arbeitsplatz kann am Wohnort der Sekretärin sein.

Anstellung anfänglich im Stundenlohn, später Halbtagesstelle.

Bitte melden Sie sich bei Dr. T. Locher, 2555 Brügg, Tel. 032'53 20 53.

Die nicht oder mit TL gezeichneten Arbeiten entstammen der Feder des Redaktors, die mit gl gezeichneten sind von Guido Lauper, Spiez.

Adressänderungen und Anmeldungen als Abonnent oder Mitglied der SVPP sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, zu richten.

Monatliche Zusammenkünfte der Regionalgruppe Bern!

Jeden letzten Freitag des Monats um 20 Uhr im Schulungszentrum der Alpina-Vers. Gesellschaft, Monbijoustrasse 31 (Untergeschoss) in Bern (12 Min. v. Bahnhof, linke Strassenseite). Referate mit Diskussion und Experimente. Auskunft: Annemarie Christen, Lorrainestrasse 30, 3013 Bern, Tel. pr. 031'42 26 12.

† Dr. med. Gastone de Boni, Verona

Dieser hoch angesehene, 78-jährig gewordene Parapsychologe ist am 23. September verstorben. 40 Jahre lang hat er die 1900 gegründete wissenschaftliche Zeitschrift «Luce e Ombra» redigiert. 1908 in Padua geboren, begann er schon als 15-jähriger, sich der PP zu widmen. Bereits 1932 schloss er sein Medizinstudium erfolgreich ab. Seine Spezialausbildung zum Lungenarzt beendete er mit der höchsten Punktzahl. Nach seiner Übernahme der grossen Bibliothek von Prof. Ernesto Bozzano hat er diese während Jahrzehnten erweitert. Heute dürfte diese – viele seltene Werke enthaltend – die grösste Privatbibliothek der Welt für PP und Esoterik sein! Sie ist nun als Bibliothek Bozzano-de Boni mit dem Archiv zusammen in Bologna untergebracht und von Fachleuten gut betreut (s. letzte Nummer dieses Bulletins).
Weitgehend auf eigene Kosten hat de Boni über 100 Arbeiten publiziert. Seine Werke sind in mehreren Verlagen erschienen. In den über 60 Jahren seiner parapsychologischen Aktivität hat er die grossen Medien seiner Zeit kennen gelernt. 1985 erhielt er den 1. Preis der SVPP, und gleichzeitig wurde das 47. Orientierungsblatt unserer Vereinigung seiner Erforschung der Vollphantome bei Einer Nielsen gewidmet.

Verstorbene Sänger durch Trance-Medium?

Nach ihren Vorführungen an den Basler Psi-Tagen in der Mustermesse Basel wird das Ehepaar Plaami aus Finnland zu uns kommen. Nach der Einführung durch Rudolf Passian wird Frau Aulikki Plaami im Trance ihr Sprechorgan anscheinend verstorbenen Sängern zur Verfügung stellen, während ihr Gatte Seppo sie auf dem Klavier begleitet. Beide sind zugleich Hellseh-Medien. Übersetzerin vorhanden.

Bern: Mittwoch, 12. November um 19.30 Uhr in der Schmiedstube, 1. St., Zeughausgasse 5 (8 Min. v. Bahnhof).

Biel: Donnerstag, 13. November um 19.30 Uhr in der Aula des Wirtschaftsgymnasiums, Schulhaus an der Unionsgasse (12 Min. v. Bahnhof).

Gruppensitzungen für Hellsehen und Lebensberatung:

Je max. 10 Teilnehmer. Gebühr: Mitglieder 30.—; Nichtmitglieder 40.—. Voranmeldung erforderlich bei Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel. Übersetzerin vorhanden.
Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin bringt eine Matte oder eine Decke zum sich Hinlegen mit.

Bern: 12. November 14 bis 16 Uhr bei Dir. Ferd. Steiger, Mottastrasse 12b, Kirchenfeld.

Biel: 13. November, 14 bis 16 Uhr im Hotel Jura in Brügg (bei der Brücke), 5 Min. vom Bahnhof Brügg.

Sofortige Anmeldung erforderlich!

20 JAHRE SVPP!

Diese Jubiläums-Tagung vom 31. Mai und 1. Juni im Kongresszentrum des Hotels Bern in Bern wäre nicht zustandegekommen ohne die treue Hilfe von zehn Mitarbeitern, vor allem der vielseitig eingespannten Kassierin, Frau Esther Weyeneth. Eine ganze Reihe von anerkannten Fachreferenten sprach. Die erweiterte PP-Ausstellung wurde gezeigt. Jedermann konnte sich testen. Das Podiumsgespräch und der Unterhaltungsabend machten diese Tagung abwechslungsreich. Die Kommentare am Ende der Tagung waren denn auch eindeutig positiv. Wer Mut und Kraft genug hatte, um an allen Veranstaltungen teilzunehmen, war abgesehen von den Essenspausen wirklich voll beschäftigt.

Die in Europa einmalige, nun erweiterte Ausstellung umfasst neben Schaukasten mit Material von Spukfällen und Uri-Geller-Fällen 16 Grosstafeln. Diese enthalten Bildmaterial vieler untersuchter Spontanfälle, die Spuk, Besessenheit, Apport und anderes betreffen, dann über Heiler und über Experimente, welche in jedem Familienkreise durchgeführt werden können. Zwei Tafeln sind den Preisgewinnern und der Preisverleihung in der Universität Bern gewidmet. Andere stellen die zwei Zeitschriften der SVPP und deren weitere Aktivitäten dar.

Am Samstag nachmittag bekamen die gegen 120 Tagungsteilehmer 17 zum Teil seltene Kurzfilme zu Gesicht, kommentiert von Prof. Alex Schneider und dem Schreibenden. Diese Filme zeigten die Wirkung von Prana, Geistoperationen in Brasilien und den Philippinen, Psychokinese und Kälteunempfindlichkeit in der Sowietunion, Feuerlaufen in Mazedonien und den USA, Uri-Geller-Phänomene, Gedankenfotos in USA und Japan, Heilen, Ruteln, Pendeln, Glasrücken und Taekwando. Andere Teilnehmer konnten sich gleichzeitig im anschliessenden Raum auf Hellsehen, Telepathie u.a. mit Karten, verschlossenen Schachteln und dem elektronischen Testgerät beurteilen lassen. Der Unterhaltungsabend brachte ein Hellseh-Platzexperiment, das Lupfspiel mit der Deutung dieses Phänomens und die verblüffenden Tricks von Herrn Rolf Mayr.

Zu weit würde es führen, wollten wir hier alle Referate zur Darstellung bringen. Dr. iur. Karl Schroffenegger von Feldkirch brachte in seinem Lichtbildervortrag zehn Argumente, welche für ein Weiterleben nach dem Tode sprechen. Prof. Alex Schneider schilderte Leben und Werk des 60-jährig gewordenen indischen Avatars Sai Baba, der als inkarnierte Gottheit von Millionen verehrt wird und durch seine Vorträge, Predigten, persönlichen Gespräche, Heilungen, Apporte und helfenden Bilokation die Menschen seelisch fördert. Der Mainzer Physiker Prof. Dr. Ernst Senkowski beschrieb uns nach dem Mittagessen die Entstehung der Stimmen anscheinend Jenseitiger, die bei den jahrelangen Experimenten in Grosseto, Mittelitalien, aus dem Lautsprecher ertönten. Sie sollen von Jenseitigen während des Laufens eines Radios erzeugt werden, wobei gelegentlich Zwiegespräche mit Verstorbenen stattfanden. – Anschliessend stellte der Schreibende kurz den Werdegang der neu gegründeten «Schweizerischen Stiftung für Parapsychologie» dar und führte dann die Teilnehmer durch die

PP-Ausstellung. Nach dem Testen und den Filmvorführungen schilderte uns Frau Dr. Paola Giovetti von Modena ihre Erlebnisse beim Materialisations - und Trancemedium Roberto Setti, dessen ethisch wertvolle Trance-Durchgaben auf Tonband gesichert sind. Ehrengäste dieser Tagung waren unser Preisgewinner Dr. Wolfgang Ehrenberg und dessen Mitarbeiterin, Fräulein Feldmeier aus München.

Am Sonntag morgen – für viele etwas zu früh – sprach der Autor des Buches: «Besessenheit und Exorzismus», Dr. med. Hans Naegeli, über seine eigenen erschreckenden Beobachtungen bei Besessenheitsfällen. Selber als Exorzist tätig, kann er diesen oft in scheusslicher Weise Gequälten Linderung oder gar Heilung bringen, dies im Gegensatz zu den gegenüber diesem Phänomen ahnungslosen Psychiatern. Wegen ihres längst überholten, widerlegten materialistischen Weltbildes bleibt ihnen der Erfolg zum Leidwesen der Patienten versagt. Dr. Wolfgang Eisenbeiss von St. Gallen sprach dann als gläubiger Christ und Spiritualist über «Christentum – Tod – Spiritualismus». Sowohl Naturwissenschafter wie auch Pfarrer stellen leider heute allzu vieles am Christentum in Frage und lehnen die Möglichkeit einer Verbindung mit hochstehenden Jenseitigen und mit der göttlichen Welt ab. Letzteres ist die wertvolle Aufgabe des Spiritualismus. Bedauerlich, dass unsere Kirchen diesen häufig als Aberglaube und Gefahr für die Menschen einstufen. Immer mehr Christen suchen heute ausserhalb ihrer Kirche nach Antworten auf die Grundfragen des Lebens und nach höherer Belehrung aus dem Jenseits. Um sich vor Verbindungen mit niederen Wesen zu schützen, gibt es Kriterien für diesen Verkehr mit der Geisterwelt.

Nachdem die Parapsychologen Senkowski, Schroffenegger und Signora Giovetti die Aktivitäten in ihren Ländern kurz dargestellt hatten, «stritten sich» Dr. theol Albert Ebneter von Zürich, Dr. Eisenbeiss und Matthias Güldenstein unter Leitung des Schreibenden in einem Podiumsgespräch über die Frage der Wiedergeburt. Mit zum Teil ketzerischen Fragen und Stellungnahmen (als advocatus diaboli) versuchte letzterer, den Ball des Gesprächs hin und her zu spielen. Die folgenden Fragen wurden angegangen: Ist die Wiedergeburtslehre durch Konzilsbeschluss von der katholischen Kirche rechtmässig verboten worden? Welche Argumente sprechen für die Existenz der Reinkarnation? Welche Stellung nehmen die Kirchen ein gegenüber den Hunderten von Fällen anscheinender Wiedergeburt? Wie lassen sich diese Fälle anders erklären? Warum ist der Glaube an die Reinkarnation für den Menschen nützlich? Ist es den christlichen Kirchen möglich, später diese im Hinduismus und Buddhismus zentrale Lehre zu übernehmen? – Wieder einmal zeigte sich, dass es an einem Podium schwer fällt, auf gestellte Fragen einzugehen und die eigene Stellungnahme kurz zu formulieren. Der Rahmen wurde weit über das gestellte Thema hinaus gespannt, aber das Gespräch war sehr lebhaft und fand volle Aufmerksamkeit unter den Teilnehmern. Lebhaft nahmen diese an der anschliessenden Diskussion teil. Schade, dass sie aus Zeitgründen so bald schon abgebrochen werden musste.

Im letzten Referat sprach der Freiburger Mineraloge und Philosoph, Prof.

Dr. Erwin Nickel, zur Erweiterung unseres Weltbildes durch die PP. Er zeigte, wie fragwürdig die materialistischen Thesen der Naturwissenschafter zum Überleben des Todes sind. Die wohlgelungene Wochenendtagung wurde vom Ehrenpräsidenten der SPG, von Dr. med. Hans Naegeli gewürdigt und beschlossen. Wertvoll an dieser Zusammenkunft waren wieder einmal die vielen persönlichen Kontakte unter den parapsychologisch Interessierten.

TL

Experimente und Erfahrungen

Heiler und Ärzte arbeiten zusammen

Die alte Kunst des Handauflegens üben in Grossbritannien Tausende von Heilern auch in Zusammenarbeit mit Ärzten aus(!). Ein Grossprojekt soll ihre Erfolge prüfen.
Britische Universitätskliniken und Forschungs-Institute untersuchen in einer fünfjährigen Studie die therapeutische Wirkung von spirituellen Heilern auf wissenschaftlicher Basis. Ausgewählt wurden: Grauer Star, Arthritis, fortgeschrittener Krebs u.a., bei welchen die konventionelle Medizin nicht weiterkommt. Denis Haviland, Vorsitzender der Konföderation britischer Heiler mit 700 Aktivmitgliedern möchte beweisen, dass Heiler-Effekte wissenschaftlich messbar sind. Rod Broadbent vom Londoner Heilzentrum will mit der Langzeitstudie noch mehr Ärzte zur Zusammenarbeit gewinnen. Dank der Anerkennung durch den staatlichen Gesundheitsdienst(!) erlauben schon gegen 1500 Krankenhäuser das Handauflegen bei Patienten; die Schmerzklinik von Liverpool und das Krebszentrum von Bristol leisten diesbezüglich gar Pionierarbeit.
Der Autor dieses Esotera-Berichts, Hendrik Bebber, besuchte in Bristol den Heiler Denis Fare, Präsident des Verbandes britischer Heiler und Gründer der Weltorganisation. Fare arbeitet zweimal wöchentlich im Krebszentrum und führt selbst ein Heilzentrum. In nüchternem Behandlungszimmer voller Anatomiebücher und technischer Geräte empfängt er zusammen mit Ärzten und Therapeuten Patienten. Für hypnotische und psychologische Betreuung verlangt er übliche Honorare; spirituelles Heilen übt er jedoch unentgeltlich aus. Die vielfältigen Heilerklärungen aus aller Welt sind ihm bekannt, er aber glaubt an die «Energie des Geistes und des Körpers», die zwischen Heiler und Patienten fliesst. Heilen ist für ihn die Wiederherstellung des gestörten Energiesystems von Körper und Geist, also die Wiederbelebung der Selbstheilungskräfte.
Als junger Mann hatte Fare eine nervenbedingte Unterleibslähmung, von der ihn nur ein Heiler befreien konnte. Als Ingenieur interessierte er sich für das Phänomen, entdeckte seine eigene Begabung aber erst, als er eine vom Tode gezeichnete Krebskranke auf ihren eigenen Wunsch durch Handauflegung völlig heilen konnte. Später jedoch musste er machtlos zusehen, wie der Mann der Geheilten an einem einfachen Tumor in kurzer Zeit starb. Von da an glaubte Fare an den sichern Einfluss des Willens der Patienten, der Gesundungsblockaden öffnet oder geschlossen hält. Er

behandelt Hand in Hand mit den Ärzten, spricht also nicht von Alternative, sondern von Ergänzung der konventionellen Medizin. Während der Anwesenheit des Autors legt Fare einer an schwerer rheumatoiden Arthritis leidenden Frau zusammen mit seiner Gattin und einer Assistentin die Hand auf. Nachher spricht die Patientin vom bekannten Prickeln und der wohligen Wärme. Einst an den Rollstuhl gefesselt, kann sie heute wieder kleine Hausarbeiten verrichten und nimmt ohne betäubende Schmerzmittel wach an ihrer Umgebung teil. Eine verkrüppelte Frau reitet und arbeitet schwer im Stall. Ihre Deformation hat sich stark vermindert, sie ist heiter und glaubt fest an die spirituelle Heilung. Fare macht vor allem ihren Lebensmut für die Fortschritte verantwortlich. Einen Depressiven konnte der Heiler soweit wieder herstellen, dass er sich in Psychotherapie begeben konnte.
Der Autor blieb auch nach dem Besuch bei Fare skeptisch. Seinen Rückenschmerzen kam Fare zwar nicht bei. Statt Prickeln und Wärme fühlte Bebber nur skeptisch-ablehnende Verkrampfung. Zuhause aber verzichtete er auf die übliche Schmerztablette, und mit der Zeit heilte sein Kreuz von selbst...
(Hendrik Bebber: Englands Heiler wollen's wissen. In: Esotera, 2/86) gl

Direkte Stimmen aus dem Radio

Seit 15 Jahren experimentiert Marcello Bacci in Grosseto mit einem gewöhnlichen Radioapparat auf Kurzwellenbereich in Anwesenheit seiner Freunde. Für alle hörbar und häufig vollkommen verständlich kommen die Stimmen aus dem Lautsprecher des Radios und zwar «bis zu 1000 Wörter je Sitzung von 15 bis 30 Minuten Dauer» (z.T. heutiges Italienisch, meist Dialekt anscheinend des 13. Jahrhunderts)! Die Wesenheiten verfügen aber auch über Kenntnisse unserer Kultur einschliesslich wissenschaftlich-technischer Begriffe. Interessant ist, dass Botschaften in Morsecode im gleichen Dialekt und mit gleichen Inhalten aufgenommen wurden, und weiter, dass Dialoge mit den Anwesenden stattfinden wie mit einem Funksprechgerät(!), obwohl es sich nur um einen gewöhnlichen Empfänger handelt. Im übrigen verschwinden die Stimmen nicht, wenn man die Abstimmung des Gerätes währenddessen verändert – für die Techniker ein ebenso unerklärliches Phänomen wie die Tatsache, dass ein Kontrollempfänger, in einiger Entfernung aufgestellt, sich völlig normal verhält, also bei gleicher Abstimmung nur irdische Stationen empfängt.» Das Material und die Aufnahmebedingungen wurden von Elektroingenieur Carlo M. Trajna, Florenz, eingehend studiert.
(E. Senkowski: Das derzeitige Bild der Transkommunikation. Eigendruck der Basler Psi-Tage 1985, Oktober 85)

Im Juni dieses Jahres sind im Labor von Marcello Bacci in Grosseto wiederum Transkommunikationen zustandegekommen, dies in Anwesenheit von Professor Senkowski. Laufend wurden die Fragen und Bemerkungen der Anwesenden und die durckkommenden Stimmen aufgezeichnet. Diese am 9. und 10. Juni hörbaren Lautsprecherstimmen waren spiritueller

Natur. Sie beinhalteten das Problem der Transkommunikation. Zudem wurden eindeutig Namen genannt, und es erfolgten sinnvolle Antworten auf Fragen der Anwesenden. All dies sowie «die mehrsprachige Struktur der telegraphischen Botschaften schliessen eine 'normale' Verursachung aus.» Nach Senkowski gibt es in Anbetracht aller Umstände als Erklärung dieses Phänomens keine vernünftige Alternative zur These der jenseitigen Bewirkung. 'Telegraphische Botschaften' bedeutet das Ertönen von Morsezeichen aus dem Lautsprecher, die dann als Texte niedergeschrieben werden können. Der stark medial veranlagte Bacci benützt bloss einen alten Radio, dem er das Metallgehäuse abgenommen hat und nun seine Hände langsam über dem Gerät bewegt. Zuerst ist jeweils ein Trägerton zu hören, der lauter wird, dann leiser. Nach völliger Stille ist ein Schaltgeräusch zu hören, worauf dann aus dem Lautsprecher die Stimme ertönt und zwar oft in voller Lautstärke. Die gesprochenen Sätze sind meist sehr schwer zu verstehen, da Wortumstellungen, Verdrehungen der Wörter, Mischung mehrerer Sprachen, Altitalienisch und verstümmelte Wörter das Finden der Bedeutung der Aussage sehr erschweren. Einige der besser verständlichen Durchgaben seien hier wiedergegeben:
«Es ist ein Instrument, das wir seit Jahrhunderten benutzen, das aber in grundlegender Weise die moderne Epoche charakterisiert hat.» (aus dem Ital. übersetzt). – «Was Liebe hier tut, aus meiner Sicht, wird tragen.» *(deutsch). – «Wir sehen hier den Tod für schlechte Herzen... Was geschieht an der Grenze des Lebens?» (deutsch). – «...der Bacci ist noch unerreicht... Gib mir bitte Platz da im Gedankenfeld...! (ital.). – «Im Zentrum der Ewigkeit, wo alles gut ist, sind alle Dinge nichts als schwache Wellen»* (ital.). – «Ihr solltet es Gott überlassen, Senkowski und Trajna ...in diesem Jahr.... Senkowski(s) Wünsche brav für die Hilfe Cordulas trotz dieser unfassbaren Kommunikationen... und Ingenieur Trajna Carlo... (in/bei) seinen späteren Versuchen den anderen Menschen von seinem Erlebnis zu berichten, trifft er auf grosse Schwierigkeiten.» (deutsch). Die Personennamen Senkowski, Trajna, König u. a. sind mehrmals hörbar.
(Bericht von E. Senkowski vom Juni 1986; tel. Ergänzungen) TL

Hans-Otto Königs Stimmen-Methode

Dieser Elektroakustiker hat im Verlaufe der Jahre mehrere Systeme durch Verwendung komplexer Ultraschall-Schwingungen entwickelt, z. T. aufgrund von Informationen seiner jenseitigen Partner, «die eine Zweiwegkommunikation vermitteln.» Diese Schwingungen kombinierte er mit Infrarot-Übertragungsstrecken und mit Ultraviolett-Strahlung. Professor Senkowski hatte Gelegenheit, diese Geräte zur Erzeugung «direkter technischer Stimmen» zu prüfen. Er sagt: «Die von ihm (König) an vielen Orten auch unter kontrollierten Bedingungen aufgenommenen Inhalte zusammen mit der Art des Ablaufes der Kommunikation erlauben keinen Zweifel an der Paranormalität der Stimmen und lassen darüberhinaus hinsichtlich ihrer Herkunft keinen andern vernünftigen Schluss zu als den auf die Transbereiche, in denen auch unsere Toten leben.»
Zur wissenschaftlichen Beschreibung solcher und anderer Paraphänome

sagt Senkowski: «Eigentlich verspricht nur ein Weg Erfolg: Man suche eine allgemeine Feldtheorie, in der nicht nur die materiell-energetische Aussenseite unserer Welt, sondern ebenso die psychische Innenseite und die Verknüpfungen beider Seiten dieser Münze beschrieben werden. – Ich muss hier, ohne eine ausführlichere Darstellung geben zu können, auf die 6-dimensionale Theorie des deutschen Physikers Burkhard Heim verweisen,...». (E. Senkowski: Das derzeitige Bild...)

Tischrücken für jeden?

Der englische Psychologe Kenneth Batcheldor begann 1964 mit Freunden zusammen PK-Experimente mit einem Tisch. Nach wenigen Sitzungen wurden interessante Tischbewegungen und sogar dessen Levitation erreicht. Ohne Unterbruch gingen die Experimente weiter. Batcheldor stellte Theorien darüber auf, wie PK funktioniere. Jeder könne mit ernsthaften ausdauernden Versuchen PK erzielen, wenn er überzeugt sei, dies zu können. Batcheldors Experimente bilden einen wertvollen Beitrag an die Forschung. Seine Infrarotfilme zeigen die Tischbewegungen sehr deutlich.
(Paola Giovetti: Esperimenti di psicocinesi – il caso Batcheldor. In: Luce e Ombra, Bologna 4/85).

«Gedankenfotos»

Diese Projektionen von Bildern aus der Psyche auf Polaroidfilm wurden nicht nur von Ted Serios erzeugt. Dem 19-jährigen Yukio Ishii in Japan gelangen die sehr deutlichen Bilder des Kopfes und des ganzen Rumpfes einer Tennisspielerin. Willi Schwanholz aus Chicago erzeugte ein schlangenhautähnliches Bild und ein sehr nahe stehendes Frauengesicht, als er bat, die Wesenheit möge so nahe wie möglich kommen. Der 15-jährige Japaner Masuaki Kiyota erzielte das undeutliche Bild des grössten Hotels Tokios; für diese Aufnahme wäre ein Helikopter nötig gewesen. Der 8 mm-Film zeigt zudem eine Anzahl von zumeist undeutlichen Filmszenen solcher «Gedankenfotos».
(Walter Uphoff: New Psychic Frontiers, 1980)

Psychokinese in Medizinflaschen

William E. Cox, ein Mitarbeiter von Prof. Dr. J. B. Rhine, hat neben dem berühmt gewordenen Minilabor (umgestülptes Aquariumglas) auch kompliziert versiegelte Medizinflaschen für PK-Experimente verwendet, um jegliche Betrugsmöglichkeit auszuschliessen. Mit diesen Flaschen wurde dann von der von Prof. Dr. John G. Neihardt gegründeten SORRAT-Gruppe experimentiert (Society for Research on Rapport and Telekinesis), einerseits auf der Farm von Professor Neihardt, anderseits im Hause von Dr. Richards in Rolla. Die Versuche, mit unbekannten psychischen Kräften der Gruppenmitglieder Veränderungen in den Flaschen zu erzielen, begannen 1979 und erstreckten sich über mehrere Jahre. Die Erfahrung lehrt, dass PK-Versuche in einer Gruppe von völlig normalen Menschen öfters gelingen. Ausdauerndes Motiviertsein ist erforderlich; wie weit auch mediale Fähigkeiten bei Einzelnen eine Rolle spielen, bleibt meist ungewiss.

Zehn numerierte Medizinflaschen bestückte Cox mit je einem dicken Stück Papier, zwei geraden Pfeifenputzern, einer offenen Sicherheitsnadel und einem Bleistiftstummel. Dann wurden die Flaschen mit äusserster Gründlichkeit versiegelt. In einer der Flaschen verbog sich ein Pfeifenputzer sinnvoll zu einem vierbeinigen Tier; ein Schlüssel wurde in die versiegelte Flasche apportiert(!) und das Papier wurde beschriftet. In einer andern Flasche war später die Sicherheitsnadel geschlossen, und auf dem Papier zeigten sich Bleistiftzeichen in Form der berühmten Formel $E = m \cdot c^2$. Im Verlaufe der Jahre zeigte sich Psychokinese in sechs dieser 10 Flaschen, in 3 Flaschen nichts, während eine zerbrach. Die Schrift auf dem Papier einer der Flaschen lautete: «III × III, 3 × 3, I can write» u. a. m. Auf der Rückseite desselben Papiers, welche an die Glaswand geklebt war, stand zu lesen: «Now I can write on this side. Creator, are you pleased with me?» Dieses 'Geschöpf', Agens, nannte sich öfters III × III, auch mit 3 × 3 Klopflauten. Übrigens erhielt die SORRAT-Gruppe auch Tischlevitationen mit Klopflauten. Kontakte mit dem 'Agens' gaben einmal an, welche der Flaschen bewirkt würde, was sich als richtig erwies. In der Nähe eines anscheinenden 'Gellerini' verformten sich die zwei Pfeifenputzer in einer Flasche zu einer Strichmännchenfigur, die die jetzt geschlossene Sicherheitsnadel in der Hand hielt; auf dem Papier standen die Worte: «Freedom, Love and Faith». Cox stellte anschliessend fest, dass die Versiegelung unverletzt war.

Mancher wird sich fragen, welchen Sinn solche Experimente haben. – Primär geht es um den sicheren Nachweis, dass solche Phänomene existieren. Anderseits dürften die Veränderungen im versiegelten Flaschenraum zeigen, dass die betreffenden jenseitigen Wesenheiten eine weitere Raumdimension beherrschen, die uns unverständlich ist. Dass es ihnen um noch wesentlich wichtigere Dinge geht, lernen wir aus dem Bericht über die Cox-Richards-Experimente in der Arbeit, die wir erst in der nächsten Nummer abdrucken können.

(Aus: Walter H. Uphoff: Neue Ergebnisse von psychokinet. Experimenten der Gruppe SORRAT... In: Esotera, 3/83, Freiburg i. Br.)

Begriffsprägungen neuerer Phänomene

Prof. Dr. Ernst Senkowski von Mainz bringt als Physiker gutbegründete Formulierungen für Paraphänomene. Die Tonbandstimmen bezeichnet er als Paranormale Elektromagnetische Aufzeichnungen, «weil sie während der Entstehung oder Aufnahme im allgemeinen unhörbar bleiben und erst beim – oft mehrfach – wiederholten Abspielen des Magnetbandes erkannt und interpretiert, d. h. mehr oder weniger zuverlässig verstanden werden können.» Er schreibt: «Es hat seitens der Skeptiker nicht an Versuchen gefehlt, diese Stimmen, wenn schon nicht als halluzinatorisch und illusorisch, als psycholinguistisch bedingte Fehlinterpretationen oder als rein zufällige Artefakte aus eventuell mitlaufenden Radiosendungen zu erklären und damit ihre Paranormalität zu leugnen. Obwohl die Einwände in einzelnen Fällen durchaus zutreffen, bleiben

derartige Wegerklärungsversuche erfolglos, wenn die Aufnahmebedingungen hinreichend kontrolliert sind, wenn die subjektiven Interpretationen wesentlich übereinstimmen, und die Inhalte sich unverkennbar auf die jeweilige Situation beziehen bis hin zu Frage-Antwort Beispielen.» Auch folgende Situation ist ein Beweis für die Echtheit der Tonbandstimmen: «Ganz ungeklärt im üblichen Rahmen bleibt die Tatsache, dass von mehreren im gleichen Raum aufgestellten Geräten, die je mit ihrem eigenen Mikrofon versehen sind, unterschiedliche paranormale Stimmen registriert werden.» Senkowski hat bei Einspielungen durch Anschluss des Tonbandgeräts an ein Radiogerät festgestellt, dass «die Stimmen gelegentlich unmittelbar aus dem Lautsprecher hörbar erscheinen und beim Abhören der Bandaufzeichnung bestätigt werden können.» Daher bezeichnet er den Ausdruck «Tonbandstimmen» als unzutreffend. «Psychofonie» oder «Electronic Voice Phenomena» werden dem Sachverhalt besser gerecht. Die Zweiweg-Kommunikation mit Tonband ist seit den Versuchen der Forschergruppe um Meek in USA mit Medien stark vorangetrieben worden. Dem Elektroniker W. O'Neil gelang es, durch direkten medialen Kontakt mit dem 1967 verstorbenen Dr. G. J. Mueller, eine Apparatur zu entwickeln, mit der etwa 20 Stunden Zweiweg-Kommunikation verwirklicht werden konnten: 13-Ton-Gemisch aufmoduliert auf einen hochfrequenten Träger im 10 m Kurzwellenband. Dieser wurde mit geringer Leistung im Labor ausgestrahlt und wieder empfangen! Auf diesem komplexen Schwingungsgemisch wurde dann jeweils die Stimme des Verstorbenen, Dr. G. Mueller, hörbar. Nach vorheriger Ankündigung kamen diese Stimmen Ende 1981 nicht mehr.

Die heute noch relativ seltenen Telefon-Stimmen bezeichnet Professor Senkowski als Paranormale Elektroakustische Direkte Stimmen. Diese wurden vor allem durch das Buch: «Phone Calls from the Dead» von Rogo und Bayless bekannt (s. 49. Orientierungsblatt unserer Vereinigung), dann auch durch den Spukfall «Chopper» bei Rosenheim, bei welchem die Unmöglichkeit des Betrugs durch Spezialisten der Bundespost mit Peilwagen u. a. nachgewiesen wurde. An den Basler Psi-Tagen sprach Manfred Boden, BRD, über seine Erlebnisse von Telefonspuk, wobei er öfters Gespräche mit anscheinend jenseitigen Wesenheiten führte (Zweiweg-Kommunikation bis zu 14 Minuten; viele der Gespräche laufend auf Tonband aufgenommen!).

(E. Senkowski: Das derzeitige Bild.../TL)

Schweiz

Immer wieder bietet sich Gelegenheit, das parapsychologische Wissensgut in die Öffentlichkeit zu tragen. So veranstaltete der Bieler Club für autogenes Training in Zusammenarbeit mit der SVPP in der Aula des Deutschen Gymnasiums Biel am 12. Juni einen Einführungsabend mit Lichtbildern, wobei der Schreibende den zahlreichen Hörern einen Überblick über das breite Spektrum der Paraphänomene gab. Wieviele Prozente des

an diesem Abend Gehörten konnten die Anwesenden für möglich halten? Die Befragung ergab eine Häufung zwischen 60 und 90 Prozent – erstaunlich viel, wenn wir bedenken, dass Spuk, Automatismen, Austritt, Totenbetterscheinungen, Künden Verstorbener u.a. zur Sprache kamen und viele der Hörner aufgrund der Inserate gekommen waren.

Parapsychologie an der Maturitätsprüfung

Bereits zum füntenmal hat der Schreibende diesen Sommer an der schriftlichen Prüfung im Fache Mathematik eine Aufgabe aus dem Gebiete der PP gestellt. Die Maturanden hatten die Wahrscheinlichkeit für das bloss zufällige Eintreffen einer erstaunlichen Trefferzahl in einem Hellsehtest zu berechnen. Derselbe Test war für eine allf. Vorschauleistung zu untersuchen. Schliesslich war abzuklären, ob das Testgerät die vier verschiedenen Symbole auch wirklich zufällig auswählt, d. h. ob nicht etwa eines der Symbole zu oft auftritt.

Fortschritt im Gesundheitssektor!

«Recht hat, wer heilt» lautet der Titel eines Artikels in der Zeitschrift «Bliib gsund» vom Mai dieses Jahres. Darin wird festgestellt, dass es in der Schweiz eine Ärztegesellschaft für Erfahrungsmedizin gibt, die bereits gegen 300 Mitglieder hat. Diese Ärzte wenden regelmässig nicht wissenschaftlich anerkannte Heilmittel und Methoden an. Zudem ist es ein erstaunlicher Fortschritt, wenn der Präsident der Schweizerischen Ärztegesellschaft seinen jungen Kollegen die Erlernung alternativer Heilmethoden empfiehlt, da immer mehr Patienten diese wünschen. Die Skepsis gegenüber der chemo-technischen Medizin wächst. Anerkennung verdient eine Heilung bringende Methode, sei sie nun wissenschaftlich anerkannt oder nicht. Heinz Joho wendet sich in seinem Artikel entschieden gegen überholte Methoden und Medikamente, die immer noch als «wissenschaftlich anerkannt» von unseren Krankenkassen übernommen werden müssen.
Der Deutsche Bundesgerichtshof stellte in einem Urteil fest, dass die schulmedizinischen Krebsbehandlungen nicht als wissenschaftlich gelten können, da sie nur experimentellen Charakter hätten, da die Krankheitsursachen noch nicht erforscht seien. Ein entsprechendes Urteil wurde schon früher bezüglich der Behandlung der multiplen Sklerose gefällt.

Silvio biegt weiter!

Am 26. August in geladener Gesellschaft bei Herrn S. in Bern vermochte Silvio von Bern lange Zeit bloss eine schwache Löffelbiegung zu erzeugen. Das ununterbrochene Beobachten schloss betrügerisches Biegen aus. Im späteren Abend bog sich das Löffelchen bis etwa 90 Grad – für Silvio bekanntlich nichts Seltenes.
Eine Sensation hingegen war die spätere Verbiegung eines andern kleinen Löffels bis zum Abbrechen der Kelle beim vorderen Ende der Verzierung des Stiels. Glücklicherweise hatte der Schreibende Filmapparat und Beleuchtung bereit und konnte dank der Meldung Silvios, jetzt komme die

Kraft, den Vorgang des letzten Biegens und des Abbrechens filmen. Etwas Unerwartetes zeigte sich am Stiel des Löffelchens: einen guten Zentimeter lang an der unverbogenen Bruchstelle war die Verzierung auf der Oberseite stark aufgehellt; dahinter blieb ein Rest des Rauchgrau dieses gebrauchten Löffels. Dasselbe zeigte sich auch als scharfe Begrenzung an den beiden Seiten des Stiels und undeutlicher an der Unterseite.
Daraus ist wohl zu schliessen, dass die unbekannte Energie Silvios, der dauernd auf den Löffel starrte (Energie von den Augen ausgehend?), nicht strahlenartig wirkt, sondern flächenhaft!
Diese Beobachtung stimmt überein mit dem Forschungsergebnis des Londoner Physikers, Prof. Dr. J. B. Hasted, der uns vor Jahren in der Universität Bern einen Vortrag darüber hielt. In seinen Experimenten mit 17 Kindern und Jugendlichen hatte er mit Hilfe von aufgehängten Metallbändern, versehen mit Dehnungsmessstreifen, mit Oszillograph u.a. festgestellt, dass diese unbekannte Biegeenergie – durch die Vorstellung gesteuert – wie eine Wolke das Metall umhüllt und durchdringt, eine feinstoffliche Energieform also. Als Anerkennung zeichnete die SVPP Professor Hasted mit dem «Preis 1978» aus. TL

Ausland

USA

Charles Palmer in Lake George hat eine Bibliothek aufgebaut, welche 400 Tonbänder(!) der Sitzungen mit Direkter Stimme beim englischen Medium Leslie Flint enthält. Zehn Zimmer stehen dort für Interessenten an dieser Bibliothek zum Übernachten zur Verfügung, was auf die Möglichkeit einer sehr regen Benützung hinweist. (Parapsychology Review, New York, 2/86)

Die Universität von Virginia, an welcher der Parapsychologe und Reinkarnationsforscher Prof. Dr. Ian Stevenson lehrt, hat für 4 Doctores oder Doktoranden je ein Dreimonats-Stipendium (Fellowship) von 3000 Dollars ausgeschrieben und zwar für das Studium von Spontanfällen. An dieser Universität werden sie eine Arbeit über laufende spontane Phänomene zu verfassen haben. Zudem sollen sie eine Vollzeit-Stellung für Lehre und Forschung an einer Universität anstreben.
(Paraps. Review, New York, Juli/Aug. 86)

England

Unsere Leser werden sich wohl noch an den COMPUTER SPUKFALL von Herrn Boden in Süddeutschland erinnern, der sich 1981/82 ereignete. Die Society for Psychical Research in London hat nun bereits achtmal(!) den Computer-Spuk des Handelslehrers Ken Webster untersucht. In der Zeitschrift Psychic News wurde der Fall geschildert. Die Abklärung der durch den Mikro-Computer von Webster erhaltenen zahlreichen Details ergab, dass anscheinend Thomas Harden der Spukverursacher oder Informant ist, welcher Dekan der Brasenose College Chapel in Oxford war und zwar

um 1530! Die grundlegende Frage stellt sich uns, ob technische Entwicklungen «auf der andern Seite» soweit fortgeschritten sind, dass wir künftig mit zahlreichen Jenseitsdurchgaben auf unsern Computern zu rechnen haben. Damit wären wir dann dem «Telefon mit dem Jenseits» wieder einen Schritt näher gekommen.
(Parapsychology Review, New York, Mai/Juni 86)

Vatikan

Eine Umfrage, die durch die Bischofssynode von Rom vorgenommen wurde, zeigte, dass 23% der Katholiken an die Wiedergeburtslehre glauben. Dies gelte für 21% der Protestanten und 12% der Ungläubigen und sog. Atheisten. Prof. Dr. Dr. Andreas Resch führte dies im Januar d. J. am Zweiten Deutschen Fernsehen aus und fügte als angesehener katholischer Theologe bei, es gebe in seiner Kirche keine offizielle Position gegen die Reinkarnation. Seines Erachtens sollten Gläubige, die das Konzept der Wiedergeburt für ihr persönliches Wachstum für wertvoll betrachten, die Freiheit haben, diesem zu folgen. Sie sollten aber im Auge behalten, dass das Grundgesetz des Christentums Liebe zu allen Menschen und zu Gott ist. Pater Resch hält Vorlesungen über PP an der Lateranuniversität in Rom und leitet das «Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft» in Innsbruck. (New Frontiers Center, 17 & 18/1986, Wisconsin, USA)

PP in unsern Nachbarländern

Parapsychologie in Österreich

Die PP in Österreich hatte immer mit erheblich grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen als z. B. in der Schweiz, weil die öffentliche Meinung schon immer von zwei Hauptrichtungen manipuliert und geprägt wurde: Die Lehrmeinung des katholischen Klerus, der in jeder Art von parapsychologischer Betätigung eine Abweichung vom katholischen Glauben sah und die marxistisch-materialistische Richtung, die in der PP nur finsteren Aberglauben sah.
So gibt es jetzt – die Aufzählung kann natürlich nicht vollständig sein – in Wien neben dem «Verband für Radiästhesie», dem «Unity Studienkreis» und einem kleineren Club für Parapsychologie die «Österr. Gesellschaft für Parapsychologie», gegründet 1927, Präsident Univ. Prof. Dr. Hellmut Hofmann, mit ca. 300 Mitgliedern (Vorträge und Forschung). Dann gibt es einen «Verein zur Förderung der parapsychologischen Wissenschaft» unter der Leitung von Dir. Franz Hauff mit 500 Mitgliedern, gegründet 1966 und die WEGA = Wiener empirisch-grenzwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft mit dem Obmann Robert Fuchs (Vorträge und Seminarien).
In Innsbruck haben wir die IMAGO MUNDI, mit dem Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, die von ihrem Generalsekretär, Pater Dr. Andreas Resch, geleitet wird. Dr. Resch lehrt als Professor an der Lateran-Universität in Rom PP und hält über dieses Gebiet auch Vorträge im In- und Ausland. Diese Tätigkeit eines katholischen Paters unter den Augen des Vatikans ist für die PP in Österreich besonders wichtig, weil sie die Meinung widerlegt, dass PP mit der katholischen Religion nicht vereinbar sei. Auch Kardinal König in Wien hat erklärt, dass die Kirche nichts gegen die PP habe, solange sie Wissenschaft bleibe und nicht Religion werde.
In Bregenz, Vorarlberg, wurde 1984 die «Vorarlberger Parapsychologische Gesellschaft» gegründet, die ca. 70 Mitglieder hat und unter ihrem Präsidenten Kilian Höfle neben Vorträgen und Seminarien auch Hellsehsitzungen mit dem englischen Ehepaar Nick und Mary Mac Glynn abhält.
Schliesslich möchte ich noch die «Parapsychologische Studiengruppe Österreich» mit dem Sitz in Feldkirch erwähnen, deren Präsident zu sein ich die Ehre habe. Wir haben z. Zt. 443 Mitglieder. Der Verein wurde 1976 gegründet. Neben Vorträgen und Seminarien bieten wir unseren Mitgliedern in verschiedenen Arbeitskreisen für Astrologie, Telepathie und Meditation, sowie für Hellsehtraining für Anfänger und Fortgeschrittene die Möglichkeit, sich auch aktiv zu betätigen. Als besonderen Erfolg betrachten wir, dass aus diesen Arbeitskreisen mehrere, zum Teil recht gute Hellsehmedien hervorgegangen sind, darunter auch zwei Volltrance-Medien, durch welche verschiedene verstorbene Persönlichkeiten sprechen.
Als Besonderheit erwähne ich noch, dass es in Salzburg eine hellseherische Begabte Kartenlegerin gibt, Regina Winter, die als einzige in Österreich einen Gewerbeschein als Wahrsagerin besitzt. Das ist deswegen bemerkenswert, weil die Behörden die Wahrsagerei mehr als einen veralteten Aberglauben betrachten, der keine reelle oder seriöse Grundlage besitzt und deshalb am Rande des Betruges angesiedelt wird. Man könnte die Wahrsagerei daher nicht als Gewerbe anerkennen, und Frau Winter hätte wohl in den meisten Bundesländern keine Gewerbeberechtigung erhalten. Auch für Natur- oder Geistheiler gibt es in Österreich aufgrund des Ärztegesetzes keine behördliche Anerkennung. Die Ärzte haben eine gesetzliche Monopolstellung sowohl für Diagnose als auch für jede Art von Therapie. Die Natur- und Geistheiler, die trotzdem in Österreich existieren, sind entweder geduldet, solange ihre Tätigkeit nur geringfügig ist, oder sie haben immer mit den Gerichten und Behörden auf Grund von Anzeigen der Ärztekammern zu kämpfen.
Zeitschriften: die österreichische PARA
Grenzgebiete der Wissenschaft + Bände der IMAGO MUNDI (Prof. Dr. Andreas Resch, Innsbruck)
Broschüren der Österr. Ges. für PP.

(Aus: Bericht für Jubiläums-Tagung der SVPP 1986 von Dr. Karl Schroffenegger)

Parapsychologie in Italien

Italien hat eine alte Tradition auf dem Gebiete der PP: erinnern wir uns an Eusapia Paladino, die von Persönlichkeiten wie Cesare Lombroso und Enrico Morselli, Neuropsychiatern, studiert wurde. Die Tradition der Medialität ist bei uns noch lebendig: ausser Roberto Setti, von dem schon geschrieben wurde, haben wir heute einige andere grosse Medien: eines in Neapel, das besonders wegen der erhabenen Botschaften bekannt ist (es

wird seit 30 Jahren von Prof. Giorgio di Simone studiert); dann Demofilo Fidani in Rom, leider jetzt sehr alt, der so erstaunliche Phänomene wie Levitation, Direkte Schrift und Direkte Stimme produziert, und Gustavo Adolfo Rol in Turin, vielleicht das grösste Medium, das wir gehabt haben. Leider ist es sehr schwierig, an seinen Sitzungen teilnehmen zu können; ich war einige Male dort und konnte Phänomene wie Book-Test und Direkte Malerei in vollem Licht sehen.
Das Interesse für die PP ist in Italien gross:
In vielen Städten (Rom, Bologna, Turin, Neapel, Florenz etc.) existieren seit vielen Jahren Zentren, die besonders für die Bekanntmachung arbeiten und Konferenzen organisieren. Auch die Medien (Presse, Radio und TV) interessieren sich sehr für das Thema. Ich habe voriges Jahr 12 Folgen über PP im ersten Programm organisiert.
Was die Forschung betrifft, ist die Situation schwieriger, denn sie hängt von den Einzelnen ab; es gibt keine akademische Stelle und keine Unterstützung. Trotzdem haben wir etliches in der Forschung geleistet: über die Heiler (Dr. Cassoli), die Minigeller (Dr. Bersani und Martelli), Medialität (di Simone), über Psychophonie (Ing. Trajna, Dr. Bacci, Graf Mancini), die in Italien mit grossem Interesse entwickelt wird. Wir haben auch ein gutes Labor für Psychophonie in Fermo. Persönlich habe ich Forschungen in verschiedenen Gebieten gemacht: Austritt, mediale Kunst, Landheiler, d. h. magisch-religiöse Rituale, die in Italien noch überlebt haben.
Die wichtigste Gründung dieser letzten Jahre in Italien ist aber wohl die Einrichtung der Bibliothek Bozzano-De Boni, wohl die grösste Bibliothek über Paranormales in der Welt.
(Bericht für Jubiläums-Tagung der SVPP von Dr. Paola Giovetti, Modena)

Parapsychologie in der BRD

Im akademischen Bereich mangelt es grundsätzlich an der wünschenswerten Offenheit für Anomalien, die zwar den akzeptierten Paradigmen widersprechen, deren Kenntnisnahme und Erforschung aber nachweislich die wissenschaftliche Entwicklung häufig vorangetrieben haben. Die offiziellen parapsychologischen Aktivitäten gründen auf der animistischen Hypothese. Sie sind ausschliesslich gebunden an das Psychologische Institut der Universität Freiburg i. Br. unter Prof. Mischo, sowie an das private Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene unter Prof. em. Bender. In beiden Institutionen scheitert die Durchführung relevanter Forschungsprojekte am permanenten Mangel ausreichender finanzieller und personeller Mittel. Er behindert auch das ordnungsgemässe Erscheinen der einzigen wissenschaftlichen «Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie».
Im privaten Bereich existieren mehrere grössere Zusammenschlüsse: Deutsche Gesellschaft für Parapsychologie; Internationale Interessen-Gemeinschaft Imago Mundi; Verein für Tonbandstimmenforschung; Forschungsgemeinschaft für Transkommunikation und viele kleinere Gruppen und Einzelpersonen mit unterschiedlichsten Zielsetzungen. Ihre Haupttätigkeiten erstrecken sich auf die Sammlung und Weitergabe von

Informationen in Kongressen, Seminaren, Vortragsveranstaltungen und Literatur. Der freie Einsatz alternativer Heilweisen wird durch die Gesetzgebung unterdrückt. Der Umfang 'negativer' Bestrebungen (Stichwort: 'schwarze Magie') ist schwer abschätzbar; einige Fälle von 'Okkultkriminalität' wurden in reisserischer Form verbreitet. Parapsychologische Forschung im wissenschaftlichen Sinn wird kaum geleistet.
In der wachsenden Zahl von Veröffentlichungen durch Presse, Funk und Fernsehen gewinnen neutrale und positive Stimmen an Gewicht, trotz vereinzelter Versuche der Leugnung der Existenz anormaler Phänomene von materialistischer Seite. Nach wie vor gibt es nur relativ wenig, sachlich fundierte, kritische Berichterstattung für die grosse Menge betroffener, ratsuchender Menschen. Diese werden durch unverstandene eigene Erlebnisse und – an bzw. jenseits der Grenze des Zulässigen – von einer Fülle unzuverlässiger, oft rein kommerziell orientierter Angebote überfordert und verwirrt. Eine gewisse Hilfe für diesen Personenkreis vermitteln trotz des unvermeidlichen Unterhaltungscharakters die 'Unglaublichen Geschichten' des Privatsenders RTL und neuerdings eine ähnliche Themenreihe im SAT-1 Programm; die staatlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten sind bezüglich der Darstellung grenzwissenschaftlicher Tatsachen und Probleme zurückhaltender.
Insgesamt bleibt zu bedauern, dass in der BRD praktisch keine Forschung in Qualität und Quantität der Bedeutung der Paranormologie – einschliesslich der die spiritualistische Hypothese nahelegenden Phänomenologie – gerecht wird. Prof. Dr. Ernst Senkowski, D-6500 Mainz

Die Existenz eines Jenseits

Der Münchner Physiker, Dr. Wolfgang Ehrenberg, schrieb in seiner Zeitschrift: «Auf dem Boden der modernen Physik besteht keinerlei Veranlassung, die animistische Deutung parapsychologischer Phänomene gegenüber der spiritistischen grundsätzlich zu bevorzugen. Nachdem selbst die Elementarteilchen der Physik die Annahme eines ausserräumlichen Jenseits erfordern, wird man dieses den weit komplexeren Individuen der höheren Daseinsstufen erst recht nicht absprechen dürfen.» (PPZ, 62/5).
In den Erfahrungswissenschaftlichen Blättern schrieb er:
«Hinsichtlich Herkunft der Charaktereigenschaften unterscheiden sich westlicher und östlicher Materialismus vorwiegend darin, dass ersterer die Erbmasse und letzterer die Umwelteinflüsse in den Vordergrund rückt. Eine unbefangene Betrachtung der beobachtbaren Unterschiede zwischen den Individuen zeigt jedoch, dass beides nicht ausreicht, um beispielsweise besonders frühkindliche Begabungen oder eine geniale Veranlagung verständlich zu machen.
So legt schon dies den Gedanken nahe an eine verschiedene Vorgeschichte der einzelnen Seelen und damit an eine Bewahrung ihrer Individualität von einer Verkörperung zur andern. Direkt bestätigt wird diese Vermutung durch die... Fälle eines Sich-Erinnerns an frühere Leben, manch-

mal sogar verbunden mit Muttermalen an Stellen, die im früheren Leben verletzt worden waren. Die Unsterblichkeit bzw. Dauerindividualität der Seele ist also keine Glaubenssache mehr, sondern ein Faktum. Auch hinsichtlich des Zwischenzustands der Seele zwischen zwei Inkarnationen bzw. ihrem vorgeburtlichen und nachtodlichen Zustand sind wir nicht auf Vermutungen oder Glaubenssätze angewiesen. Vielmehr reicht die Skala der einschlägigen Phänomene von Träumen, Astralaustritten und todnahen Erlebnissen über die medialen Erscheinungen bis zu den mediumunabhängigen Spontanmanifestationen Jenseitiger. Hiernach kommen nachtodlich alle Zwischenstadien vor zwischen Bewusstlosigkeit bzw. Schlaf über traumhafte Unorientiertheit bis zu vollbewusster Wachheit. Im Normalfall ist der Jenseitszustand durch ein gesteigertes Wohlbefinden charakterisiert, so dass aus dem klinischen Tod Zurückgeholte oft lieber drüben geblieben wären. Nur manchmal scheint nach dem Tode die Rückkehr in diesen gehobenen Ausgangszustand zu missglücken oder sich zu verzögern, sei es aus Groll über das Erlittene oder Zorn auf die Erben, aus Reue über das Begangene oder aus allzu grosser Anhänglichkeit an zurückgelassene Dinge oder Menschen. Auch ideologische Festgefahrenheit bzw. Denkfaulheit kann die Umorientierung erschweren, zumal bei plötzlichem unvorbereitetem Hinübergang...
So könnte man das Jenseits als eine Summe von Kollektivträumen auffassen, an deren jedem eine grössere oder keinere Anzahl von Jenseitigen beteiligt ist. Damit aber, dass mehr als einer sie erlebt, erfüllen diese Kollektivträume als immaterielle Welten die Kriterien objektiver Wirklichkeit, und es ist nicht abwegig, sie dem 'Kollektivtraum' des materiellen Diesseits als etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen.» (EWB 80/3)
(Diese Texte sind auch in Ehrenbergs neuem Werk: «Der erfahrungswissenschaftliche Weg» abgedruckt. Verlag Die Blaue Eule, Essen 1985).

Telefonanrufe aus dem Jenseits?

Die zwei amerikanischen Psychologen Scott Rogo und Raymond Bayless haben sich schon vor Jahrzehnten mit der Abklärung parapsychologischer Fälle befasst. Seit 1976 sammelten sie paranormale Telefonanrufe bei andern Forschern, im Bekanntenkreis und in der bisherigen Literatur und führten zahlreiche Zeugenbefragungen durch. Es handelt sich bei diesem Phänomen wohl um das neuste in der PP. In fast dreijähriger Arbeit trugen sie gegen 70 Fälle zusammen und publizierten etwa deren 50 in ihrem Buch: «Phone Calls from the Dead». Sie sind die ersten, die eine gründliche Untersuchung dieses Phänomens vornahmen. Ein anderer Sammler solcher Fälle war S. Ralph Harlow.
Was passiert dabei?
Das Telefon läutet. Die den Hörer abnehmende Person hört zumeist die Stimme eines ihr nahegestandenen Verstorbenen und zwar in den meisten Fällen lebensecht. Der sich immer wieder zeigende gleiche Ablauf des Geschehens spricht für die Echtheit der Fälle, ebenso die andern Zeugen bei

vielen der Fälle. Es ist verständlich, dass wohl die meisten solchen Erlebnisse nicht weitererzählt werden aus Furcht, sich lächerlich zu machen. Wertvoll sind vor allem die wenigen mit mehr als einem Zeugen. Weitaus die meisten Telefonate dauern bloss eine oder wenige Sekunden. Aber in einigen Telefongesprächen tauschte der Lebende mit dem anscheinend verstorbenen Angehörigen während etwa einer halben Stunde Erinnerungen aus, allerdings ohne dass der Lebende sich bewusst wurde, mit einem Verstorbenen zu sprechen!
Einiges aus dem Gehörten:

«Hello Mother!» «Good bye!» «Mammie, ich bin es; ich benötige 20 Dollars für die Heimkehr.» «Ist Karl dort? Sagen Sie ihm...». «Is that you, Johny dear?» «Man sagte mir, ich könne nicht telefonieren, aber es gelang mir doch, nicht wahr! Sie kennen mich, ich bin Ruby.» «Hallo Mutter, wie geht es Dir? Kannst Du mich hören?» «Mary, ich muss Dir etwas sagen!»

Oft sind es sinnvolle lebensechte Durchgaben mit typischen Redewendungen des Verstorbenen, vor allem Anrufe des Hinterbliebenen, gelegentlich aber anscheinend traumhafte Selbstgespräche des Jenseitigen. Sie deuten oft ein Kontaktbedürfnis an, erfolgen aber laut statistischer Untersuchung meistens später als 24 Stunden nach dem Tode, öfters erst einige Jahre später.

Wenn sich der Lebende bewusst wird, dass er es mit der Stimme eines Verstorbenen zu tun hat, kriegt er einen Schock, was das sofortige Ende des Anrufs zur Folge hat. Die Gefühlswallung dürfte die Energielieferung zum Ermöglichen der Verbindung unterbrechen. In wenigen Fällen wurde vom Telefonamt zuerst eine Fernverbindung angesagt.

Ein längerer Telefonanruf eines verstorbenen Vaters ermöglichte den Londoner Behörden das Auffinden eines entscheidenden Erbschaftsdokuments. In einem andern Fall konnte dank einem solchen Anruf aus dem Jenseits noch rechtzeitig Hilfe gebracht werden. Mehrmals passierte es, dass der Lebende trotz seines Wissens vom Tode des Anrufenden dies im Augenblick nicht realisierte. Dass zwischen Verstorbenen und Lebenden lange Gespräche am Telefon stattgefunden haben, ist für uns fast nicht fassbar.

Der Kürze halber können wir hier nicht eingehen auf die drei Falltypen von Scott Rogo, auf die weiteren Gesetzmässigkeiten, auf die Telefonanrufe durch zu dieser Zeit Schlafende und auf die Erklärungsmöglichkeiten, die sich vom Tiefenpsychologen und vom Telefontechniker aus ergeben. Der feinstoffliche Körper der Verstorbenen und der Lebenden dürfte aus verschiedenen Gründen mit im Spiele sein. Tatsache ist, dass sich diese Anrufe nicht als Halluzination erklären lassen. Auch die Frage steht zur Diskussion, ob Jenseitige auf unsere elektrischen Systeme psychokinetisch einzuwirken vermögen oder ob sie selber elektrische Systeme entwickelt haben. Wenn diese Telefonanrufe so selten sind, erfordern sie für das Zustandekommen uns unbekannte Bedingungen. Welche?

Im September publizierte die SVPP eine grössere Arbeit von 12 Seiten über dieses neuartige Paraphänomen, dies mit einer Anzahl von Fallschil-

derungen und den bis heute möglichen Deutungen. Diese Arbeit wurde als 49. Orientierungsblatt den Mitgliedern zugestellt.

Quellen:
Scott Rogo/Raymond Bayless: Phone Calls from the Dead. New English Library, London 1980.
Manfred Boden: Berichte, Briefe u. a. (Fotokopien).
Esotera 12/82 + 1/83 und Schweiz. Bulletin f. PP, Biel, 2/80 u. 2/82.
49. Orientierungsblatt der SVPP, September 1985. TL

Ein neuer Fall von Umsessenheit bei Biel

Der Schreibende wurde im Sommer dieses Jahres für Beratung zugezogen, nachdem das nachfolgend dargestellte Geschehen für die Betroffenen völlig unverständlich und seelisch schwer belastend geblieben war.

Im Hause von S. A. in S. hatte sich Jahre vorher eine gegen 60 Jahre alte, kinderlose, stark depressive Frau über der Holztreppe am Dachbalken erhängt. Etwa ein Jahr vor diesem Selbstmord war deren als böse bezeichnete Mutter gestorben, mit welcher sie in einem Konfliktverhältnis gelebt hatte. Die Hauseigentümer vor S. A. waren dann ein Ehepaar mit zwei Stiefsöhnen: Nachbarn stellten das Dahinwelken und immer Stillerwerden der Gattin fest; zudem fanden im Hause wüste Trinkgelage mit Frauen statt. Nach der Übernahme des Hauses durch S. A. wurden dort Spritzen für Drogen und anderes gefunden. Monate später hörte S. A. und seine junge Frau, dann auch sein Bruder und seine beiden Eltern, seltsame menschliche Geräusche: schweres Atmen, nächtliche Schritte, Husten, ein lautes Kindergeschrei und Kinderweinen. Mehrmals nachts schlossen sich zwei Türen von selbst. Drei der genannten Personen waren je einmal allein im Hause und erlebten diesen beängstigenden Spuk. S. A. und seine Gattin wurden nachts am Arm gepackt und geschüttelt. Öfters erwachte er schweissgebadet mit Herzklopfen wie aus einem Albtraum. Die zwei kleinen Kinder schreckten nachts auf und brauchten sehr lange, bis sie zu Bewusstsein kamen. Die Gattin wurde durch Schatten in Menschengestalt geängstigt. Einmal zeigte sich die Türe der Toilette wie festgehalten; eine Stimme sprach in ihr Ohr u. a. m. Beten schafft oft vorübergehende Abhilfe, auch heute noch.
Weitaus am schlimmsten ist die bedrückende Atmosphäre für die zärtlich gebaute Gattin: oft schon lag sie wie gelähmt im Bett im kalten Angstschweiss und fröstelte. Schlimmer noch: üble Gedanken drängen sich ihr auf; sie empfindet Abscheu vor ihrem Gatten und verweigert sich ihm; Abscheu ergreift sie auch vor diesem verwunschenen Haus. Selbstmordgedanken werden ihr aufgedrängt. Sie erscheint umsessen von einer bosartigen, vermutlich hier gebundenen, leidenden Wesenheit. Vorübergehend hat sie im September das Haus verlassen, weil die Familie es dort nicht mehr aushielt. Schwäche und Apetitlosigkeit zeigt sich bei ihr. Müssen sie das Haus endgültig verlassen? Diese Frage quält beide. Mit geweihten Kerzen und Kreuzen wird versucht, Abhilfe zu schaffen. Nach der Bitte um Hilfe konnte der Schreibende den Fall untersuchen und Paratherapeuten zuziehen.

Auffallend ist, dass auch die frühere Freundin von S. A. in diesem Hause Abscheu empfand und nicht mehr hier wohnen konnte. Ihr Verhalten war oft das einer Verrückten, die vieles zerbrach und Streitigkeiten entfesselte, wie wenn sie einer bosartigen Beeinflussung ausgesetzt wäre. Auf den negativen Einfluss reagiert die sehr sensible Frau von S. A. völlig anders: mit Furcht, Kopfweh, Krämpfen im Unterleib. Seit ihrer Heimkehr am 31. Juli von den gemeinsam verbrachten Ferien hat sich die Sache wesentlich verschlimmert. TL

Berichte aus dem Alltag

Verlockung aus dem Jenseits?

Durch entsprechende Zugsverbindung eine halbe Stunde zu früh am verabredeten Ort, spaziere ich in B. über eine hohe, über einen Fluss führende Strassenbrücke. Auf der Seite flussaufwärts freue ich mich an der schönen Beleuchtung der Brücke, die mich zum Fotografieren reizt.
Auf dem Rückweg auf der flussabwärtigen Seite der Brücke kommt mir plötzlich der Gedanke, wie kurz und schmerzlos hier ein Sprung in den Tod wäre. Ein Tram fährt auf die Brücke, und ich stelle mir dabei vor, dass alles vorüber sei, bis das Tram an meinem Standort eintrifft. Ich bin in keiner Weise selbstmordgefährdet, doch trete ich ans Brückengeländer und schaue ins schwarze Wasser hinunter. Es scheint mir, als locke das unbekannte Nichts. Wieder auf der Vorbrücke angelangt, die über festen Grund führt, sind die ungewollten Gedanken verschwunden.
Als ich zuhause vom Erlebnis erzähle, meint meine Tochter, sie hätte an genau derselben Stelle ein ähnliches Erlebnis gehabt. Ja, Kolleginnen und Kollegen ebenfalls. Nur dort, und an keiner andern Stelle auf den vielen Brücken in der Stadt.
Ist die Übereinstimmung der Gedanken an einer bestimmten Stelle zufällig? Locken jenseitige Wesen oder gedankliche Überreste von Selbstmördern? Eine eingehendere Untersuchung wäre aufschlussreich, doch bekanntlich ziehen bekanntgewordene Selbstmordorte immer wieder Gefährdete an. Darum sei weder die Stadt, noch die Brücke genannt. Für einmal muss Menschenschutz vor den Forscherinteressen stehen. gl

Selbsmord verhindert – durch wen?

Ingenieur Rudolf Sekanek stellt in seinem Buch: «Mutter Silbert» (Reichl Verlag, Remagen 1959) erschütternde Vorkommnisse dar, die mit dem Eingreifen jenseitiger Kräfte zusammenhangen. Der hohe Eisenbahnbeamte W. war als treuer Anhänger des Trancemediums Maria Silbert oft an den Sitzungen anwesend, dies zur Entrüstung dessen Mutter, die dies für Teufelskult hielt. Der Kontrollgeist Nell versicherte, dessen Mutter werde «zur rechten Zeit» an einer Sitzung teilnehmen und auch daran glauben. Dies ist denn später auch eingetroffen und zwar nach dem Tode ihres Sohnes. Die Mutter – untröstlich über den Verlust ihres Sohnes und verbittert, weil sie sich zu fest an ihn gebunden hatte – wurde von einer Bekannten

der Maria Silbert auf dem Friedhof angesprochen und dann zu Frau Silbert gebracht. Ohne dass das Medium diese Mutter kannte, begann es im Tisch immer lauter zu klopfen, worauf das Medium wie üblich automatisch zu schreiben begann. Nach dem Trennen der Wörter entzifferte man den Text und las ihn zum Erstaunen der trauernden Mutter: «...nicht ausführen, was Du heute zu tun beabsichtigst. Du würdest Deinen Zweck nicht erreichen und Dich nur weiter von meinem Weg entfernen und Deine Seele einen anderen Weg nehmen.» Heftig weinend stellte sich nun die Unbekannte als Mutter des verstorbenen W. vor und gestand, dass sie jeden Lebensmut verloren hatte und heute hatte Selbstmord begehen wollen, trotzdem sie noch ihren Mann besass. Beim Ableben des Sohnes hatte sie ihn schreiend zurückgerufen, worauf wieder Leben in den Körper kam und der Sohn sie bat, die Freimachung seiner Seele nicht zu behindern. Sie hatte die Giftflasche bereit und war nochmals auf dem Friedhof zum Grabe gegangen, wo sie von der Bekannten von Frau Silbert angesprochen wurde. So war sie zufällig in dieses verwünschte Haus gekommen und sah nun ihre Ungerechtigkeit ein, erstaunt, dass ihr verstorbener Sohn von ihrer geheimen Selbstmordabsicht wusste. Maria Silbert war in Trance gefallen. Durch ihren Mund erklärte der Sohn seiner Mutter nun, der Selbstmord wäre ein schweres Verbrechen gewesen; sie wäre in finstere Regionen gekommen, weit entfernt von ihm. Wörtlich soll er gesagt haben: «Warum weinst Du wegen mir? Ich bin in lichten Spähren und bin glücklich, dass ich nichts mehr zu wünschen habe. Oder willst Du mich wieder in das Tränental zurückbringen, das Ihr Erde nennt und nur die Hölle ist? – Die Macht Deiner Gedanken zog mich noch einmal zurück in meine Erdengestalt, und es war doppelt so schwer für mich, mich selbst wieder davon zu befreien. Du hast mich lange gebunden gehalten. Erfülle Deine Pflicht auf Erden, und wenn die Stunde kommt, werde ich Dich erwarten.» – Nun war die Mutter wirklich verändert, wieder mit Lebensmut erfüllt. Sie und dann auch ihr Gatte waren Maria Silbert für diese grosse Hilfe dankbar und über ihr hartes Schicksal getröstet.
Aus: Werner Schiebeler: Der Einfluss der Trauer auf Verstorbene. Selbstverlag. Ravensburg 1982

Künden Sterbender oder Verstorbener?

Die heute bereits alte Dame D. aus Gr. berichtet und am 31. 10. 85 über mehrere Todesfälle Nahestehender und zwar stets um halb zwölf nachts. Der wegen nicht erkanntem Starrkrampf sterbende Bruder sagte, er hätte gerne noch ein wenig gelebt und dann laut und deutlich: «ja, i chume, i chume!» Dabei fiel ein kleiner Falter wegen Verbrennens von der Lampe tot auf den Tisch, dies am Geburtstag der Mutter. – Energisches Klopfen am Küchenfenster erlebte sie, als ihr Schwager in Cademario plötzlich während seiner Kur starb. Nachdem sie am folgenden Tage ihre Armbanduhr aufgezogen hatte, blieb diese beharrlich halb zwölf stehen. Die von Cademario gesandten Effekten zeigten das Stillstehen der Uhr des Verstorbenen bei halb zwölf. – Beim Tode ihres Vaters fiel plötzlich eine Topfpflanze vom Fenstersims und zerbrach. –

Solche sinnvolle Geschehnisse beim Ableben Nahestehender sind in der PP recht häufig in den Fallsammlungen anzutreffen. Wirkt der Verstorbene in seinem Feinkörper gezielt ein auf Objekte? Handelt es sich um synchronistisches, vom kollektiven Unbewussten angeordnetes Geschehen?

Der Fall einer Wiedergeburt?

Als Mr. Roberts durch die Strassen von Santa Barbara in Kalifornien ging, kam plötzlich ein kleines Mädchen auf ihn zu, umarmte ihn in Kniehöhe und sprach ihn mit «Daddy» an. Im ersten Moment mutmasste dieser, jemand wolle ihm hinterhältig eine Vaterschaft andrehen. Vergeblich suchte die nachfolgende Mutter die Kleine wegzuziehen, indem sie sich entschuldigte. Aber das Kind klammerte sich fest und behauptete, er sei ihr Vater. Roberts, vom Vorfall stark beeindruckt, ging mit einem Hellseher zum Hause der Mutter und des Kindes, wo ihn letzteres sofort wieder als Vater begrüsste. Der Hellseher befragte das Kind nun eingehend:
Das Mädchen behauptete, mit Roberts und einer andern Mutter in einem kleinen abgelegenen Haus an einem Bach gelebt zu haben. Aber der Vater, Roberts, sei einmal weggegangen und nicht mehr zurückgekehrt. «Als sie nichts mehr zu essen hatten, habe sich die Mutter aufs Bett gelegt und sei ganz still geworden. Dann starb auch sie. 'Aber ich starb nicht, sondern ich kam hierher', sagte das Mädchen.» Nun begann Roberts, seine Lebensgeschichte zu erzählen. Er hätte vor 18 Jahren gegen den Willen seines Vaters ein Dienstmädchen geheiratet und sei mit seiner jungen Frau ausgewandert nach Australien in den Busch. Dort baute er an einem Bachlauf eine Hütte und gründete einen kleinen Bauernhof. Sein Verschwinden passierte, als sein kleines Töchterchen etwa zweijährig war: Als er Holzschlagen ging, wurde er irrtümlicherweise durch einen Kriminalbeamten wegen eines Bankraubes verhaftet, der in der Nacht seiner Abreise von London stattgefunden hatte. Er wurde sofort zur Küste gebracht und nach England transportiert. Nach Monaten erst war seine Unschuld erwiesen und man begann, sein Toben wegen Frau und Kind ernst zu nehmen – zu spät. Eine Expedition fand nur noch ihre Skelette. Roberts begab sich als gebrochener Mann nach USA, wo sich später dieses Zusammentreffen ereignete. – Nun zeigte er der Frau und dem Mädchen Fotos, wobei letzteres sofort die Foto fand, die Roberts viel jünger zeigte.
Aus: Rud. Passian: Wiedergeburt. Knaurs Taschenbuch, 1985)

Bücher und Zeitschriften

Walter und Mary Jo Uphoff: **Mind over Matter.** Wisconsin, 1980

Dieses 256 S. umfassende, sehr reich bebilderte Werk stellt u. a. zahlreiche Experimente mit den vielen psychoplastisch begabten Metallbiegern dar: neben der gründlichen physikalischen Erforschung von «Gellerini» durch den Londoner Physiker Prof. Dr. J. B. Hasted und vielen Stellungnahmen von europäischen, japanischen und amerikanischen Forschern enthält dieser Band vor allem die Experimente der Autoren in ihrem Institut

und in Japan mit überzeugendem Film- und Fotomaterial. Wichtigstes, jahrelang geprüftes Medium ist der Junge Japaner Masuaki Kiyota: die unglaublichsten Verrenkungen an den Stielen und Zinken der Gabeln, seltsam mehrfach verdrehte Löffel und Metallbänder u.a. sind gelungen. – Noch unheimlicher ist seine Gabe, Polaroidfilm mit seinen Bildvorstellungen zu «imprägnieren», also «Gedankenfotos» zu erzeugen wie der berühmte Ted Serios. Nachdem ihm dies gelungen war, erzielte er sogar Bilder auf einem Film, der sich in einer Filmkamera (gegen betrügerisches Austauschen gesichert) befand, natürlich bei verschlossener Optik. Teile des Tokyo Tower, der Freiheitsstatue von New York u.a. sind die ca. 27 Sekunden umfassenden Bildszenen im Film. Dieser Film wurde mit vielen andern an der Jubiläumstagung der SVPP am 31. Mai in Bern gezeigt.
Während solcher Experimente mit Masuaki, seinem Kameraden Hiroto Yamashita und andern wurden deren Veränderung der Gehirnaktionsströme registriert. Vor allem der Abdruck der vielen Labor- und Zeitungsberichte mit den vielen Bildern (zahlreichen Nahaufnahmen) machen dieses Buch zu einer spannenden Lektüre.
Das Buch kann unsern Mitgliedern ausgeliehen werden. TL

Walter und Mary Jo Uphoff: **New Psychic Frontiers.** Colin Symthe Verlag, London 1980

In diesem mit zahlreichen textlich erläuterten Fotos versehenen Werk werden nicht nur die vielen den Lesern geläufigen Phänomentypen dargestellt, sondern auch die sehr seltenen und auch neuartigen paranormalen Erscheinungen: Bilder auf eingepacktem Film, Sphärenmusik aus dem Fernseher in der Schweiz, «Gedankenfotos» von vier Medien, direkte Schrift und direkte Stimmen u.a. Die Leistungen zahlreicher bekannter Forscher werden kurz dargestellt. Ein weiteres Kapitel ist der Forschung und Lehre auf internationaler Ebene gewidmet, äusserst aufschlussreich über die PP-Gruppen in allen fünf Kontinenten mit recht viel Adressmaterial! TL

H. C. Berendt: **Jenseits des Möglichen? Metallbiegen durch seel. Kraft.** Herderbücherei 1986

Dieses mit zahlreichen Bildern verbogener Bestecke u.a. versehene Büchlein behandelt die Erforschung der uns noch unverständlichen Biegeenergie. Der Autor hat in Israel und in andern Ländern eine Anzahl «Gellerini» untersucht und hat damit die wissenschaftliche Abklärung der Vorgänge beim Biegen und Brechen von Gabeln, Löffeln, Schlüsseln, Münzen und Metallbändern vorangetrieben. Bewusstseinszustand, Hirnfunktion und anderes wurde gemessen, um dem Verstehen dieses seltsamen Geschehens näherzukommen. TL

Elmar Gruber/Susan Fassberg: **New-Age-Wörterbuch.** Herderbücherei 1986

Wer den Drang nach höheren Erkenntnissen hat, erhält durch das Studium dieser kleinen 160-seitigen Schrift eine grosse Vielfalt von Einsichten. Die

verständlich erklärten Begriffe sind alphabetisch geordnet. Hier eine kleine Auswahl davon: Ägyptisches Totenbuch, Ashram, Astralreisen, Aura, Avatar, Bach-Blüten-Therapie, Bewusstes Sterben, Vierte-Welt-Musik, Vision, Wassermann-Zeitalter, Workshop, Yin/Yang, Yoga, Zen.

Esotera, Nr. 1/86, Freiburg i. Br.

Erstmals nach 36 Jahren Abonnementszeitschrift erscheint «esotera» im ganzen deutschsprachigen Raum auch am Kiosk. Neu sind auch ihr Untertitel «Neue Dimensionen des Bewusstsein» und ihr Grossformat. Mit dem Untertitel ist auch die Richtung angetönt, bei welcher die Parapsychologie nur noch Teil des ganzen ist. Neben den verschiedenen Kurzrubriken enthält die erste Nummer folgende Kapitel: Paranormale Fähigkeiten (Sai Baba); Neue Horizonte des Wissens; Aussergewöhnliche Erfahrungen (Thanatologie, Sterbeforschung); Welt im Aufbruch; und Wege des Körpers. gl

Leben im Weltall – eine Phantasie

Milliarden von heissen und erkalteten Kugeln schweben durch den schwarzen, fast leeren Raum. Alle 100 Millionen Jahre etwa entwickelt sich während einer halben Milliarde von Jahren eine Lebewelt auf zahlreichen der erkalteten Milliarden von Kugeln, vielleicht auf jeder Tausendsten bloss; dies aber nur dort, wo zahlreiche komplizierte Bedingungen für ein Leben erfüllt sind. Diese mit einerseits grossartigen, anderseits scheusslichen Gesetzmässigkeiten konzipierte Lebewelt – von zahllosen Krankheiten und Epidemien heimgesucht, zahllosen Arten von Unfällen und Naturkatastrophen ausgesetzt – wird ersonnen und materialisiert von geistig weit entwickelten, hochintelligenten, z. T. seelisch hochstehenden, z. T. seelisch brutalen scheusslichen Wesenheiten.
Allenfalls geschieht die Schaffung dieser materiellen Lebewelt bloss, um niedrigen («gefallenen»?) Geistwesen den Aufstieg in die höheren Sphären der geistigen Welt durch einen langsamen, Jahrtausende dauernden Höherentwicklungs-Prozess zu ermöglichen.
Nach Hunderten von Millionen Jahren pflegt eine (auf dem Wege vieler Reinkarnationen?) intelligent gewordene, technisch hochentwickelte Lebewelt auf einer dieser erkalteten Kugeln sich und alles Leben wieder zu zerstören, sei es langsam durch verantwortungslose Anreicherung von Giftstoffen in der die Kugel umgebenden Luftschicht, im Wasser, in den Lebewesen selber und im Boden, sei es in kürzester Zeit durch die destruktive Anwendung von Naturkräften und zwar als sog. Krieg zwischen Grossgemeinschaften (Völkern, Rassen).
Früher oder später wird dann diese tote Kugel neu mit Lebewesen bevölkert. Dies geschieht auf zwei Arten:
1. Die Neuansiedlung besorgen bereits hoch entwickelte Lebewelten anderer Planeten entfernter Sonnensysteme, wobei Grossraumfahrzeuge verwendet werden, hingegen die allzu grosse Entfernung nicht zurück-

gelegt werden muss: dank Beherrschung der Verwendung der vierten Raumdimension, die für die heutige irdische Menschheit völlig unverstehbar und mithin natürlich unverwendbar ist, ist kein enormer Aufwand an Zeit und Energie nötig. Schlagartig tauchen diese Raumfahrzeuge deshalb mit den Lebewesen drin innerhalb der Luftschicht der betreffenden toten Kugel auf und durchfahren diese mit Hilfe einer die Gravitation manipulierenden Energieform.

2. Die Schaffung einer neuer Lebewelt wird von hochintelligenten, erfindungsreichen geistigen Wesenheiten vorgenommen, die nicht dem grobstofflichen, sondern dem feinstofflichen Bereich der Natur zugehören. Sie sind imstande, mit Hilfe ihrer Vorstellungskräfte ihre rein geistig geschaffenen Bilder von kompliziertesten Wesenheiten in feinstofflicher Form bis in alle Einzelheiten zu schaffen. Diesen schöpferischen Vorgängen liegt das Naturgesetz zugrunde, dass Vorstellungsbilder Feinstoff gestalten können, sodass exakte Abbilder dieser Vorstellungsbilder entstehen. Der zweite Schritt bei dieser Neuschöpfung ist dann das «Ausfüllen» der bereits lebend geschaffenen Feinstoff-Lebewesen mit grobstofflicher Materie (Makromoleküle der organischen Chemie, Wasser, Salze usw.). Diese hochintelligenten schöpfenden Wesen verstehen es auch, die notwendigen Gesetzmässigkeiten der Ernährung, Verdauung, Abwehr gegen winzige und grosse Feinde, Fortpflanzung usw. usw. in die Körper der erschaffenen Lebewesen sich vererbend «einzulegen», ebenso die Weiterentwicklung dieser Arten im Verlaufe der Jahrmillionen. TL

NB: Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch einmal darauf hinweisen, dass die Existenz unserer Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie durchaus nicht gesichert ist: bei einem späteren Ausfall des 65-jährigen Präsidenten/Sekretärs müsste eine Halbtagsstelle geschaffen werden. Ein(e) in der PP fachlich versierte(r) Sekretär(in) müsste eingestellt werden können. Die Einzimmerwohnung in Brügg ist für diesen Fall bereits testamentarisch reserviert. Eine verdienstvolle Tat wäre es deshalb, durch eine Schenkung oder testamentarische Verfügung diese Anstellung ermöglichen zu helfen und damit das Weiterbestehen der SVPP zu sichern.